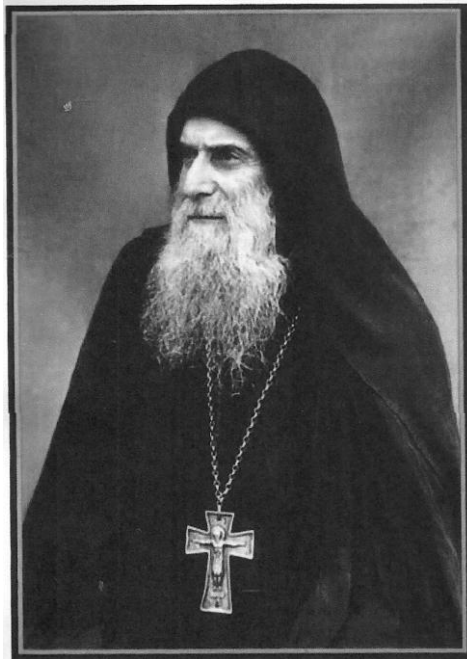


Archimandrit Gabriel (Urgebadze, 1929-1995), ein neuerherrlichter Heiliger der Georgischen Orthodoxen Kirche

Die Synode der Georgischen Orthodoxen Kirche hat am 20. Dezember 2012 bei ihrer Versammlung den weit bekannten Archimandriten Gabriel (Urgebadze) verherrlicht (heiliggesprochen). Vater Gabriel wurde am 26. August 1929 in Tbilisi geboren und starb am 2. November 1995 in Mzcheta (Mtskheta). Er ist einer der bekanntesten Mönche unserer Zeit.



In der Zeit des Kommunismus stand er in der damaligen sowjetischen Republik Georgien im Widerstand gegen das kommunistische Regime und wurde viele Jahre lang von der Regierung verfolgt. In seinem Hof baute er eigenhändig eine Kirche mit mehreren Kuppeln. Zeitweilig verhielt er sich wie ein „Narr-in-Christo“ (gr. *Salós* / russ. *Jurodivojj*). Nachdem er bei einer Parade in Tbilisi im Jahr 1965 ein großes Portrait von Lenin verbrannt hatte, wurde er von der Sowjetpolizei (KGB) für mehrere Monate ins Gefängnis geworfen, gefoltert und als geisteskrank in die Psychiatrie gesteckt. In späteren Jahren wurde er besonders durch Krankenheilungen und seine Hellsichtigkeit bekannt, indem er oft Fragen von Besuchern beantwortete, bevor sie sie stellen konnten. Er

lebte im Samtavro-Kloster in Mzcheta im Turm von König Mirian (4. Jahrhundert). Täglich wurde er von Hunderten von Pilgern aus der ganzen Welt, hauptsächlich aus Georgien, besucht.

Heute wird das Öl aus der Lampe seines Grabes den Gläubigen mitgegeben zur Heilung von Krankheiten. Gemäß Tausenden von Zeugnissen hat das Öl heilende Kraft (es liegen zahlreiche Berichte über die Heilung von Krebs und anderen schweren Krankheiten vor). Das in einer Phiole aufbewahrte Blut des Heiligen ist noch immer unverwest. Sein Grab befindet sich im Hof des Samtavro-Klosters. Seine Worte finden heute weite Verbreitung.

Sein Gedenktag ist der 2. November, der Tag seines Todes.¹

1. Leben und Werke²

Wenn euer Glaube nur so groß ist wie ein Senfkorn, dann werdet ihr zu diesem Berg sagen: Rück von hier nach dort!, und er wird wegrücken. Nichts wird euch unmöglich sein. (Mt 17,20)

Für einen Menschen, der in der Welt lebt, ist es recht schwierig, die ganze Tiefe des außergewöhnlichen geistlichen Lebens von Vater Gabriel wahrzunehmen. Durch seinen festen Glauben an Gott und seine echte Liebe zum Nächsten versuchte er jeden davon zu überzeugen, daß das irdische Leben eine Vorbereitung für das Himmlische Reich ist und daß Christi Liebe nur durch die Liebe zum Nächsten ausgedrückt werden kann. Und diese Liebe war es, die ihn dazu anspornte, die schmalen Pfad, der zum Himmel führt, zu besteigen, denn *keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes* (Lk 9,62).

Der selige Starez Gabriel – der sich gelegentlich als ein „Narr-in-Christo“ verhielt – säte die Samen seiner brüderlichen Liebe, wobei er seinen Verstand und gottgefälligen Taten anwandte, wenn auch seine unerwarteten Handlungsweisen zuweilen Verwirrung stifte-

¹ Einleitung nach: <http://www.orthodoxie-in-deutschland.de> und

<http://www.johnsanidopoulos.com/2012/12/elder-gabriel-urgebade-has-been.html>

² Zusammengestellt aus den Quellen: <http://www.monkgabriel.ge/eng/life.htm> und Dali Mshvenieradze, *Elder's Diadem*, Tbilisi 2008, hg. Equal-to-the-Apostles Saint Nino Convent of Samtavro, Mzcheta, aus dem Georgischen übers. von Ana Memarnishvili; www.monkgabriel.ge/eng/index.htm. Daraus auch die folgenden Abschnitte: 3. Zeugnisse über Vater Gabriel und 5. Worte (gekürzt).

Das mehrsprachige Internetportal **www.monkgabriel.ge** wurde vom Samtavro-Frauenkloster der hl. apostelgleichen Nino in Mzcheta, Georgien, zusammengestellt.

ten. Er maskierte absichtlich seine scharfsinnige Weisheit und mißachtete menschliches Lob. Oft ging er wie betrunken durch die Straßen und verurteilte heftig den wütenden Mob, der Jesus Christus gekreuzigt und Ioane den Vorläufer enthauptet hatte.

Infolge seines starken Glaubens an Gott waren ihm alle Geheimnisse des Herzens und Geistes eines Menschen offenbar. Durch die Vermittlung der Heiligen Jungfrau heilte er unsichtbar Seelen und Körper und rettete Menschen vor dem Verderben, die von bösen Geistern besessen waren. Zugleich wurde Archimandrit Gabriel, ein Träger Gottes der Gnade nach, dafür verfolgt, daß er den Herrn, unseren Gott, verherrlichte.

Archimandrit Gabriel (Geburtsname: Goderdzi Urgebadze) ist einer der bekanntesten orthodoxen Mönche in Georgien. Er wurde am 26. August 1929 in Tbilisi (Tiflis), Georgien, geboren; seine Eltern waren Vasili und Barbara Urgebadze. Er wurde als Kind in der Kirche der hl. Großmartyrerin Barbara im Navtlughi-Distrikt getauft. Das kommunistische Regime wütete zu jener Zeit besonders brutal: Die Religion wurde verfolgt, Kirchen wurden zerstört und geschlossen; unschuldige Menschen wurden deportiert oder ermordet. Goderdzi war ungefähr zwei Jahre alt, als sein Vater, Vasili Urgebadze unter ungeklärten Umständen ermordet wurde. Danach wurde Goderdzi von den Familienmitgliedern Vasiko genannt zu Ehren seines Vaters.

Vasiko war ein außergewöhnliches Kind; von Kindheit an war er mit göttlicher Gnade ausgestattet. Er pflegte aus Kieselsteinen kleine Kirchen zu bauen und entzündete darin Streichhölzer, oder er konstruierte kleine Kirchen aus Streichhölzern. Seine Nachbarin Evgenia Kobelashvili erinnert sich an Vater Gabriels Kindheit: „Vasiko war von Natur aus ein stilles Kind. Er pflegte still in einer Ecke des Kindergartenzimmers zu sitzen, wobei er eine Kirche aus Streichhölzern bastelte. Das war seine einzige Unterhaltung. Sein Lehrer tadelte ihn nie. Es scheint sonderbar in jenen Hungerjahren, es gab einige Wochentage, an denen er nicht einmal seinen Hafermilchbrei anrührte, obwohl seine Speise karg genug war, ließ er stets noch etwas übrig auf seinem Teller.“

Barbara, seine Mutter, hatte Angst, jemand könnte das Verhalten ihres Sohnes bemerken, denn es war nicht ausgeschlossen, daß jemand ihre Familie ausspionieren könnte, ob sie ihren Sohn im Gegensatz zur kommunistischen Ideologie erziehen würde. Er hatte einen Bruder, der früh starb, seine beiden Schwestern lebten in

demselben Haus nahe der Hl. Barbara-Kirche. Er besuchte sechs Jahre lang eine Knabenschule.

In seiner Jugend verhielt sich Vasiko sonderbar; oft hörte er auf, mit seinen Freunden zu spielen und war lieber allein und in der Stille. Dennoch hatte er dabei eine ungewöhnliche Unterhaltung; er pflegte kleine Stöckchen in die Hände zu nehmen und damit fortzulaufen. Zwitschernde Vögel setzten sich darauf und folgten ihm den ganzen Weg. Alle waren darüber erstaunt. Vasiko war ein sanftmütiges Kind. Er erlaubte es nicht, eine Mausefalle aufzustellen; er fing die Mäuse lebend in einem Käfig und ließ sie außerhalb des Hofes wieder frei. Er kam mit sechs Jahren in die Schule. Es war leicht für ihn, Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen, und ihm wurde wegen seines freundlichen Wesens viel Liebe entgegengebracht. Er war sieben, als er zum ersten Mal den Namen Gottes hörte, als er Zeuge eines Streits zwischen zwei Nachbarn wurde. Der eine beschuldigte den anderen: „Du wärest froh, wenn du mich wie Christus kreuzigen könntest!“

Neugier erwachte in Vasiko: Warum wurde Christus gekreuzigt? Dem Jungen wurde geraten, zur Kirche zu gehen, doch zu seinem Bedauern war die Kirche geschlossen. Ein Kirchendiener riet ihm, Bücher über Jesus Christus zu lesen. Vasiko begann, Geld zu sammeln, und mit Gottes Hilfe gelang es ihm, eine Ausgabe der Evangelien zu kaufen. Die Lektüre hatte große Auswirkungen auf seinen Geist und veränderte völlig sein Alltagsleben. Es war der Beginn eines völlig neuen Lebens. Seit jenem Tag bis zu seinem Tod war der Mönch Gabriel nur von *einem* Gedanken und einer einzigen Hingabe erfüllt – allein für Christus zu leben. Die ganze Zeit über las er im Evangelium und zeigte kein Interesse an irgend etwas anderem; er wandte wenig Zeit für den Unterricht auf, um mehr Zeit für das Evangelium zu haben. Bevor er zu Bett ging, betete er lange Zeit vor der Ikonenecke in seinem Zimmer. Einige Tage vor seinem Tod erinnerte sich Vater Gabriel an jene Periode seiner Kindheit: „Ich saß auf dem Balkon im zweiten Stock, tief in Gedanken, als mir eine innere Stimme befahl, hinauf in den Himmel zu schauen. Ich stand auf, kam zum Rand des Balkons, schaute nach oben und sah ein großes Kreuz, im Himmel errichtet. Ich wußte es damals nicht, weiß es aber jetzt, daß dies mein Kreuz war, das ich zu tragen hatte aus Liebe zu Gott und zu meinem Volk.“ Eine weitere Erinnerung von ihm bezieht sich auf dieselbe Zeit seiner Kindheit: „Eines Nachts erwachte ich plötzlich aus dem Schlaf und sah vor mir einen Dämon

mit einem schrecklichen Gesicht. Er schaute mich wütend an. Dank der Gnade Gottes war ich nicht erschrocken, geriet aber in Anspannung. Ich tat jedoch nichts, um ihn zu vertreiben. Ich schaute nur einfach auf ihn in Überraschung. Er fauchte mich an - Du kämpfst gegen mich, nicht wahr?! Und er schlug mich mit der Faust.“ Als Barbara das Zimmer betrat, fand sie ihren Sohn bewußtlos. Doch Gott hatte das Leben Seines Auserwählten bewahrt.

Der kleine Vasiko zog sogar Nutzen aus diesem Ereignis, wie es Vater Gabriel in seinen Erinnerungen bekundet: „Als ich den Dämon sah, wurde mein Glaube an Christus stärker, und ich sagte mir: Wenn der Dämon existiert, dann existiert Gott noch mehr. Außerdem schätze ich nun die Schönheit der Menschen.“ Gott stattete den zwölfjährigen Vasiko mit göttlicher Kraft und Offenbarungen für seine wahre Liebe und Hingabe aus.

Mutter Pelagia (die frühere Äbtissin vom Gurjaani-Frauenkloster der Hl. Jungfrau Maria, gleichaltrig mit Vater Gabriel und seine Nachbarin) erinnert sich: „Eines Sommertags kam mein Onkel nach Hause und sagte laut, daß es jeder hören konnte: ‚Ehre sei Christus, unserem Herrn, es scheint, daß Er auf Erden Seine Auserwählten bewahrt.‘ Auf die Frage: ‚Was ist geschehen? Worüber bist du überrascht?‘, antwortete er, indem er die folgende erstaunliche Geschichte erzählte: ‚Ich ging auf der alten Hl. Barbara-Straße nach Hause zurück. Als ich mich der zerstörten Kirche des hl. Georg näherte, sah ich Goderdzi, Vasikos Sohn, wie er in der sengenden Sonne die Kirche von den Felsbrocken reinigte. Versunken in der Arbeit, bemerkte er mich einige Zeit nicht. Auch ich, da ich das sah, sagte nichts, doch als er mich erblickte, war er froh und sagte zu mir: ‚Komm, Onkel Mucha, und, wenn du kannst, heb dies auf‘ - er deutete auf einen großen Felsbrocken. Mein Onkel wurde Mucha (Eiche) genannt wegen seiner Kraft und seiner Fähigkeit zu kämpfen, sein wirklicher Name war Georg. Mucha fuhr fort: ‚Ich versuchte es mit aller Kraft, aber es gelang mir nicht, den Brocken zu bewegen. Daraufhin sagte Vasiko: Im Namen Christi!, hob ihn auf und legte ihn auf die anderen Felsbrocken, die von ihm außerhalb der Kirche aufgeschichtet worden waren.‘ Unsere Familie war religiös, aber infolge des atheistischen Regimes nahmen die Familienmitglieder nicht an Gottesdiensten in der Kirche teil und fasteten nicht. Doch mein Onkel begann von genau diesem Tag an ein christliches Leben.“

Während des Zweiten Weltkriegs pflegten arme Leute, die keine Informationen von der Front erhielten, zu Vasiko zu kommen, um einige Nachrichten über ihre Verwandten zu erhalten. Vater Gabriel, der damals erst 12 Jahre alt war, gab allen Besuchern Antworten und predigte: „Geht in die Kirche, verlaßt Christus nicht und verliert nicht die Rettung eurer Seelen“. Seine Worte trafen stets ein, und die Menschen achteten ihn sehr. Vasikos außergewöhnliche Fähigkeiten und seine offenkundige Hellsichtigkeit brachten die Herzen der Menschen zurück zur Kirche. Der kleine Vasiko nahm kein Lob und keine Ehre von Menschen an und demütigte sich selbst auf eine sehr seltsame Weise: Er stellte sich mitten in Abfall und wiederholte laut: „Erinnert euch immer an Vasiko, daß ihr Abfall seid, und denkt niemals hoch über euch selbst“. Die Familienmitglieder zürnten Vasiko aufgrund dieses Verhaltens und bestrafte ihn sogar, doch die Leute vermieden es, über ihn zu lachen oder ihn zu beleidigen.

Es ist wert, hier eine andere erstaunliche Begebenheit im frühen Leben des Mönchs Gabriels zu erwähnen. Während der sowjetischen Säuberungen und Verfolgungen versteckten die Menschen Ikonen in den Dachkammern oder anderen Verstecken. Bei vielen schwächte sich der Glaube, und sie zollten den heiligen Gegenständen nicht mehr die angemessene Achtung. Der kleine Vasiko pflegte zu diesen Menschen zu gehen und ihnen zu sagen: „Ihr habt eine Ikone in eurem Haus (er deutete genau auf das Versteck). Ihr solltet ihr entweder die gebührenden Achtung entgegenbringen oder sie mir geben. Ich hebe sie auf. Wenn ihr sie später zurückhaben möchtet, kommt zu mir, und ich werde sie euch mit Freude zurückgeben.“ Einige bereuten und behielten die Ikonen, andere, die diese Absicht nicht hatten, gaben ihm ihre Ikonen. Und so gab es in seiner Kirche und in seiner Zelle im Samtavro-Kloster schöne und sorgfältig verzierte Ikonen, was jeden in Erstaunen versetzte. Diese schönen Ikonen zierte fast alle Wände und sogar die Zimmerdecke, was auf Pilger oder Gäste einen unvergeßlichen Eindruck machte.

Seine gottgesegnete Spiritualität wuchs schneller, als sich sein Körper entwickelte; dies war der Grund dafür, daß er schon als Kind ein abgeschiedenes Leben wählte. Er baute sich eine Lehmhütte in seinem Garten und hielt sich dort auf. Diese Hütte war so klein, daß nicht einmal Platz für eine Matte blieb. Doch das idyllische Leben des kleinen Vasiko währte nicht lange. Seine Mutter Barbara war eine ehrliche, mit den Händen arbeitende Frau. Sie war in ihrer

Jugend schön und heiratete im frühen Alter von 14 Jahren. Aus dieser ersten Ehe hatte sie drei Kinder - Emma, Michael und Goderdzi-Vasiko. Nach der Tragödie in der Familie, als ihr Ehemann starb, befand sich die 22jährige junge Frau in einer schwierigen Situation. Sie hatte keinen, der ihr half, und mußte hart arbeiten, um ihre Familie durchzubringen. Sie heiratete schließlich wieder und hatte aus dieser zweiten Ehe eine Tochter - Juliet. Der spätere Vater Gabriel war im Alter von 12 Jahren mit seinem ersten großen Konflikt konfrontiert: Seine Mutter, obgleich nicht irreligiös, erlaubte ihrem Sohn nicht, ein religiöses Leben zu führen. Zuerst war sie überrascht, als ihr Sohn eine ungewöhnliche Leidenschaft für den christlichen Glauben zum Ausdruck brachte. Doch als sie feststellte, daß der Glaube in Vasikos Leben eine tiefe und feste Form annahm, forderte sie unerbittlich von ihrem Sohn, seine Entscheidung zurückzunehmen: „Quäle dich nicht selbst! Lebe, wie gewöhnliche Menschen leben! Sei religiös, aber nicht so, daß du nur noch das Evangelium und die Religion willst!“

Viele Jahre später, als seine Mutter und seine Schwestern Vater Gabriel besuchten, der ernstlich krank war und ein Jahr später starb, machte Barbara ihrem Sohn unter Tränen erneut Vorhaltungen: „Was war dein Leben, Gabriel, Qualen und sonst nichts?! Du hattest keine Kindheit. Es wäre besser für dich gewesen, wenn du auf mich gehört hättest und besser für dich gesorgt hättest, du warst doch ein Mann, oder etwa nicht?!“ Als Gabriel seine weinende Mutter sah, hat sie ihm leid; er fühlte Mitleid mit seiner Mutter, da sie ihn noch immer nicht verstand. Sie war Zeuge des harten Lebens ihres Sohnes gewesen, und ihre Tränen waren durch ihren tiefen Schmerz darüber verursacht. Nach einer kurzen Pause antwortete ihr Vater Gabriel mit gedämpfter, warmer Stimme: „Ich hätte kein anderes Leben führen können.“ Gegen Ende ihres Lebens trat Barbara in das Samtavro-Frauenkloster als Nonne Anna ein. Sie wurde neben ihrem Sohn beerdigt.

Schon im Alter von 12 Jahren konnte Vasiko kein anderes Leben führen. Als Barbara erneut von ihrem Sohn eine Zurückweisung erhielt, warf sie voller Wut das Evangelium in die Toilette. Vasiko holte es schnell wieder heraus, legte es sich an die Brust und weinte herzerreißend. Das war das letzte Ereignis, bei dem Vasiko gezwungen war, eine Entscheidung für sein Leben zu treffen. Um Mitternacht nahm er sein Evangelium und verließ das Haus. Es war später Herbst. Er ging Tag und Nacht und erreichte schließlich die

Stadt Mzcheta. Zuerst kam er in das Samtavro-Kloster. Äbtissin Anusia (Kochlamazashvili) empfing ihn mit Liebe und gab ihm Unterkunft und Nahrung. Doch sie konnte ihn dort nicht lassen, da es Männern nicht gestattet war, in einem Frauenkloster zu leben. Sie bot ihm an, in das Svetizhoveli-Kloster zu gehen. Vasiko betete innig vor der Iveron-Ikone der Mutter Gottes von Samtavro, um dann um eine Zelle zu bitten und das Recht, im Kloster zu leben. Er verbrachte drei Tage im Svetizhoveli-Kloster, doch das staatliche Dekret verbot es, Minderjährige für längere Zeit aufzunehmen. Danach ging er zum Shio-Mghvime-Kloster, wo er wiederum für drei Tage Unterkunft fand; danach wurde er zum Zedazeni-Kloster gebracht, wo mehrere alte Mönche lebten. Sie liebten den jungen Gläubigen so sehr, daß sie für ihn ein Versteck in der Nähe des Klosters einrichteten und ihn dort für mehrere Wochen unterbrachten. Wegen der strengen Kontrollen durch besonderes Staatsbeamte waren die Mönche gezwungen, diesen eifrigen Gläubigen in das Betania-Kloster zu schicken. Sie erklärten ihm genau, wie er zu diesem Kloster kam und gaben ihm Proviant mit. Im Betania-Kloster wurde er von den beiden dort lebenden Mönchen aufgenommen – Vater Giorgi (später kanonisiert als der hl. Giorgi-Ioane Mcheidze) und Vater Ioane (später kanonisiert als der hl. Ioane Maisuradze)³ Die Betania-Mönche wurden die geistlichen Väter von Vater Gabriel, die er am meisten liebte. Später verließ er Betania wieder; nichts ist bekannt über seine weiteren Aufenthaltsorte.

Einige Zeit später wurde Vasiko von einer freundlichen Frau namens Margo aufgenommen, die in Tbilisi lebte und ihr Geld mit Wahrsagerei verdiente. Dem kleinen Vasiko tat es leid, daß eine solch nette Frau ein falsches Leben führte und in Sünde lebte. Eines Tage wurde Margo krank. Vasiko beruhigte sie und versprach ihr, er würde an ihrer Stelle die Leute, die kämen, empfangen. Und tatsächlich, die Menschen, die zur Wahrsagerin wollten, wurden von dem frommen jungen Mann empfangen. Gott gewährte Vasiko die Gabe der Prophezeiung, und er sprach mit den Besuchern über ihre zukünftigen Gefahren und begangenen Sünden, an die sie sich teilweise gar nicht mehr erinnerten. Er wies sie an, zu einem Priester zu gehen, zu beichten und die Heilige Kommunion zu empfangen. Die Menschen waren erstaunt über sein Verhalten. Margo glaubte Vasiko, hörte mit ihrer Wahrsagerei auf und begann ein christliches

³ Siehe 134ff. „Vater Gabriel und die letzten georgischen Starzen“.

Leben. Dies löste viele Gerüchte aus, die sich in Tbilisi verbreiteten. Vasikos Mutter hatte die ganze Zeit über nach ihm gesucht und schließlich fand sie heraus, wo er sich befand. „Bitte, komm zurück nach Hause und lebe, wie du willst. Ich werde deine Entscheidung nicht mehr behindern“, sagte sie zu ihrem Sohn und war sehr froh, ihn wiedergefunden zu haben. Vasiko kehrte nach Hause zurück. Von jener Zeit an war Barbara nicht länger streng gegen ihren Sohn. Hin und wieder jedoch empfahl sie ihm, ein gewöhnliches Leben zu führen und nicht nur für den Glauben zu leben.

Vasiko ging wenigstens einmal im Monat nach Betania und half den betagten Mönchen dort bei verschiedenen Klosterarbeiten. Im Alter von 16 Jahren ging er als Pilger in das Martkopi-Kloster. Auf dem Weg traf er den geehrten Mönch Vater Aitala, den Vater Gabriel sehr schätzte und an den er sich stets in den folgenden Jahren mit großer Achtung und Liebe erinnerte: „Ein großer Mönch, begabt mit Hellsichtigkeit“.

Noch eine Begebenheit sollte hier aus Vater Gabriels Leben in derselben Periode erwähnt werden: Einmal entschied das kommunistische Regime, einen öffentlichen Park nahe des alten Vera-Friedhofs zu vergrößern. Auf diesem Friedhof waren junge georgische Soldaten, die im georgischen Unabhängigkeitskrieg 1921 getötet worden waren, begraben. Das Gelände wurde mit Bulldozern gesäubert. Vasiko nahm sich diesen brutalen Akt zu Herzen, sammelte nachts die Gebeine in Säcke und begrub sie insgeheim an einer sicheren Stelle.

Im Jahr 1949 wurde Vasiko zum Militärdienst in der sowjeti-schen Armee einberufen. Er diente in der Einheit der Batumi-Grenzwache. Trotz des strikten Regiments gelang es ihm, zu fasten und sogar insgeheim zur Hl. Nikolaus-Kirche zu gehen und die Heiligen Mysterien zu empfangen. Nachdem er seinen obligatorischen Militärdienst beendet hatte, kehrte Vasiko nach Hause zurück. Bald darauf wurde er ins Hospital einbestellt und dort über seine Kindheitsvisionen befragt, als er im Alter von 12 Jahren den bösen Geist gesehen hatte. Nach ein paar Tagen erhielt er das Zertifikat: Er war als geisteskrank anerkannt, und ihm wurde ver-



*Gabriel Urgebadze beim
Militär*

boten, auf irgendeinem Posten zu arbeiten. Ihm wurde eine Pension für Behinderte der 2. Kategorie gewährt, was eine grobe Verletzung des Rechts darstellte, da ein Patient dieser Kategorie nach sowjetischem Recht nicht der Wehrpflicht in der Armee unterlag. All dies wurde seitens der sowjetischen Sicherheitsbehörde und der kommunistischen Parteiideologie unternommen, damit ein Mensch mit einem solchen Bewußtsein keine Gefahr für das kommunistische System darstellen könnte. Von jener Zeit an setzte Vasiko sein geistliches Leben mit noch größerer Hingabe fort. Im Hinterhof baute er eine kleine Hütte für sich, in der er lebte und in Frieden und Ruhe seine geistlichen Werke verrichtete. Er ging in die Sioni-Kathedrale, um zu beten und die Predigten zu hören. Bald fiel die Aufmerksamkeit des Katholikos-Patriarchen von Ganz Georgien, Melchizedek III., auf den jungen Gläubigen. Mit dem Segen von Melchizedek III. begann Vasiko als Aufseher in der Sioni-Kathedrale zu arbeiten, später als Leser. Nach zwei Jahren wandte er sich an Bischof Gabriel (Čačanidze) von Kutaisi mit folgendem Gesuch: „Ihr werdet gebeten, mich in Eure Kathedralkirche als Diener aufzunehmen, denn dies ist der Sinn meines Lebens von Kindheit an.“ Der Bitte wurde vom Bischof stattgegeben. Vasiko, der spätere Vater Gabriel, wurde als täglicher Kirchenaufseher, Leser und Diener bei der Heiligen Kommunion ernannt. Im Januar 1955, nunmehr in seinem 26. Lebensjahr, wurde er zum Diakon geweiht.

Am 30. Januar 1955 schreibt er das folgende „Demütige Gesuch“, verbunden mit einer „Gelöbnisliste“, in dem er um die Weihe zum Mönch und nachfolgend zum Priester bittet:

„Ich, Goderdzi Urgebadze, der ich mich danach sehne, als Geistlicher zu dienen, meine Gelübde zu erfüllen und eine feierliche Bekräftigung unter Berufung auf den Herrn, den Allmächtigen, das Evangelium und das Lebenspendende Kreuz abzulegen, wünsche, meinen Dienst für Gott zu erfüllen, für das Heilige Wort Gottes gemäß den Kanones der Kirche, und ein Gelöbnis abzulegen, die Göttliche Liturgie streng gemäß der festgesetzten Kanones durchzuführen, ohne Veränderungen, die Lehren der Heiligen Väter und der Heiligen Kirche zu verteidigen auf der Grundlage des tiefen Glaubens und sie den Laien zu vermitteln, die Seelen der anvertrauten Herde vor den Häresien und Schismen zu schützen; jene aber, die sich ins Schisma abgewendet haben, von ihrer Feindseligkeit abzubringen und auf den Weg der Wahrheit zu leiten; mich

selbst zu verleugnen, indem ich mich mit einem erneuerten Geist und klarem Gewissen erfülle, mich von weltlichen Verlockungen abwende; mit demütiger Ruhe und durch gottgefällige Taten meine Mitmenschen erleuchte, das Gute zu sehen; nicht zum persönlichen Nutzen oder Ruhm, sondern um Gott zu verherrlichen, die Kirche zu stärken und den Nächsten zu ermutigen. Durch die Fürbitte der Allerheiligsten Mutter Gottes und aller Heiligen möge Gott, unser Herr, mir Göttliche Gnade gewähren. Um meine Gelübde zu besiegeln, küsse ich das Evangelium und das Heilige Kreuz unseres Erlösers. Amen.

Seit meiner Kindheit ist es meine langgehegte Hoffnung gewesen, Gott zu dienen und das mönchische Leben zu führen, deshalb bitte ich Euch freundlich, meinem demütigen Gesuch stattzugeben und mich in das Kleine S'chema zu weihen und mir den Namen des heiligen Gabriel des Athoniten zu geben.“

Seinem Gesuch wurde durch Bischof Gabriel stattgegeben und an Archimandrit Georg weitergeleitet: „Weiht Ihn ins S'chema, empfängt die Beichte des Diakons und gebt ihm den Namen des gottgeweihten hl. Gabriel des Athoniten, entsprechend seinem Willen.“

So wurde Goderdzi Urgebadze am 23. Februar im Kutaisi-Kloster in das Kleine S'chema geweiht und erhielt, seinem Wunsch entsprechend, den Namen Gabriel. Drei Tage später wurde er von Bischof Gabriel (Čačanidze) der Eparchie Kutaisi-Genati in der Hll. Petrus-und-Paulus-Kathedrale zum Priestermonch geweiht. Vom Tag an, da er das Mönchsgelübde ablegte, arbeitete der Mönch Gabriel hart, erfüllt von mächtiger Liebe und vollständiger Hingabe an Gott und den Nächsten. Mit dem Segen von Melchizedek III. diente er zuerst in der Sioni-Kathedrale und von 1960 an im Betania-Kloster.



*Vr. Gabriel als junger
Priestermonch*

Im Jahr 1962, nach dem Tod von Vater Ioane, wurde das Betania-Kloster geschlossen. Vater Gabriel kehrte nach Tbilisi zurück und baute mit eigenen Händen im Hinterhof seines Hauses eine Kirche mit sieben Kuppeln.

Von 1962 bis 1965 diente Vater Gabriel in der Hl. Dreieinigkeits-Kathedrale aller Heiligen, und eine kleine Gemeinde bildete sich um ihn. Es ist schwer für die heutige Generation, sich die ungewöhnliche spirituelle Kraft des jungen Mönchspriesters vorzustellen, der sich während der Zeit der kommunistischen Herrschaft, in einer Zeit der Not und Verfolgung zu einem beispiellosen und erstaunlichen Schritt entschloß.

Es war der 1. Mai 1965, der Festtag, an dem die Kommunisten die Solidarität der Arbeiterklasse feiern. Anlässlich dieses Festtags wurde an der Fassade des Ministerrathauses in Tbilisi ein zwölf Meter hohes Portrait von Lenin angebracht. Vater Gabriel kletterte auf das Gerüst und schrie den entsetzten Teilnehmern der Parade zu: „Die Ehre gebührt nicht den Toten, sondern die Ehre gebührt Christus, der den Tod besiegt und uns mit ewigem Leben gesegnet hat!“ Daraufhin zündete er das riesige Lenin-Portrait an. Das brennende Lenin-Portrait und das laute Bersten von Glühbirnen, die um den Rahmen des Portraits herum angebracht waren, lösten Bestürzung, Verwirrung und Entsetzen aus. Die wütende Menge bewarf Vater Gabriel mit Steinen. Er wurde heruntergeholt und so brutal getreten, daß sich keiner vorstellen konnte, er würde dies überleben. Nur das Dazwischentreten des berüchtigten 8. Regiments rettete Vater Gabriel das Leben. Es wurde in der Stadt Alarmstufe 1 (die höchste in der Sowjetunion) ausgelöst. Er wurde in die Isolationszelle des Krankenhauses des Sicherheitsdienstes gebracht, kaum noch atmend, mit siebzehn Brüchen am Schädel und anderen Körperteilen und gebrochenen Kiefern. Er wurde zum Tode verurteilt, wobei der Fall nur formal untersucht wurde. Doch die Obrigkeit des kommunistischen Regimes hatte ein besonderes Interesse an diesem Fall – sie verlangte von Vater Gabriel, eine angebliche Konspiration in der Georgischen Orthodoxen Kirche zuzugeben, und im Tausch bot man ihm an, sein Leben vor der Todesstrafe zu retten. Trotz langwieriger Foltern blieb Vater Gabriel fest. Im Gegenteil, auch bei den Verhören bezeichnete er Lenin als Bestie, und als Folge davon wurde er noch einmal brutal geschlagen. Da Vater Gabriels persönliche Akte vernichtet wurde, sind allerdings nur wenige Details über sein Leben im Gefängnis-Krankenhaus verfügbar. In einem Verhör gab er die Antwort: „Ich habe das getan, weil kein weltlicher Mensch, sondern das Kreuz angebetet werden muß. Nicht ‚Ehre sei Lenin‘, sondern ‚Ehre sei Dir, unserem Herrn Jesus Christus!‘“

Die unglaubliche und sensationelle Nachricht über die Verbrennung des Lenin-Portraits bei der Mai-Demonstration in Tbilisi wurde sogar in europäischen und amerikanischen Massenmedien verbreitet. Dies konnte auch der Kreml nicht ignorieren, und statt mit dem Tod bestraft zu werden, wurde Vater Gabriel in eine Irrenanstalt gesteckt. Die sowjetische Regierung hatte vor, ihn in dieser psychiatrisch-neurologischen Klinik auf ewig wegzusperren, doch Gott bewahrte das Leben Seines Auserwählten vor einem solchen Schicksal. Dem Urteil des Obersten Gerichts von Georgien entsprechend wurde Vater Gabriel in ein Krankenhaus für Geistesranke zur „Intensivbehandlung“ geschickt. Er blieb dort zwei Monate. Die Diagnose lautete: Psychopathische Persönlichkeit geneigt zu psychotischen Schüben ähnlich wie Schizophrenie.

Es ist ganz klar, was der Grund für das atheistische Regime jener dunklen Jahre der Verfolgung ist: einen Geistlichen auf dieselbe Stufe zu stellen wie einen Geisteskranken. Doch wie das Sprichwort sagt: „Jede Wolke hat silberne Umrisse“, so rettete dieses Urteil Vater Gabriel vor der Hinrichtung. Natürlich geschah es durch Gottes Vorsehung, daß Sein kostbares Gefäß gerettet wurde, um dadurch Menschen zum Licht zu führen.

Es ist interessant, einen Auszug aus dem medizinischen Untersuchungsbericht zu lesen:

Georgische SSR

Tbilisi, Gesundheitsbehörde der Stadt, Psychiatrisch-Neurologisches Krankenhaus 19/1 - 1966, Tbilisi, Electroni Str. 666

Patient Vasili Urgebadze, geboren 1929, 6 Klassen Schulausbildung, Adresse: Tetrtskaro Str. 11

Der Patient wurde am 18. VIII. in das Psychiatrisch-neurologischen Krankenhaus aus dem Gefängnis zwecks Intensivbehandlung eingeliefert. Diagnose: Psychopathische Persönlichkeit, geneigt zu schizophre- nieähnlichen Psychoseschüben. Er wurde am 19. XI. 1965 wieder entlassen. Der Anamnese gemäß hatte er eine Vision eines gespenstischen bösen Geistes mit Hörnern auf dem Kopf im Alter von 12 Jahren... Der Patient behauptet, daß alles Schlechte in der Welt infolge des Bösen geschieht. Im Alter von 12 Jahren begann er, in Kirchen zu gehen, zu beten, Ikonen zu kaufen und kirchliche Literatur zu studieren... Er aß mittwochs und freitags nichts. Erwachsene und Soldaten lachten über diesen Unsinn: „Am Mittwoch verkaufte Judas für 30 Silberlinge Christus, und am Freitag wurde Er von jüdischen Priestern gekreuzigt.“ Er war völlig am Halluzinieren. Dies wird klar aus dem

Fall, daß er bei der Demonstration am 1. Mai 1965 ein großes Portrait von Lenin verbrannte, das am Gebäude des Ministerrats hing. Beim Verhör sagte er, er habe dies getan, weil das Bild der Kreuzigung Christi dort hängen sollte und daß es nicht richtig sei, einen irdischen Menschen zu vergötzen. Daraufhin kamen Zweifel in bezug auf seine mentale Gesundheit auf, weshalb man ihn zur gerichtlich-psychiatrischen Expertise schickte. Die Untersuchung zeigte, daß die Orientierung des Patienten in Hinblick auf Ort, Zeit und Umgebung gestört ist. Er spricht mit sich selbst in gedämpfter Stimme; er glaubt an die Existenz von himmlischen Wesen, Gott, Engeln usw. Wenn er spricht, kehrt er, wie das bei Psychopathen üblich ist, immer wieder auf denselben Angelpunkt zurück, daß alles vom Willen Gottes abhängt usw. Er ist isoliert von den anderen Patienten in der Abteilung. Wenn jemand mit ihm spricht, erwähnt er unweigerlich Gott, Engel, Ikonen usw. Er ist nicht in der Lage, seinen Zustand kritisch zu betrachten. Er wurde mit Aminazinophrazia und mittels Syptomizin-Therapie behandelt, danach durchlief er die Kommission.

Akte der Station Nr. 42, 1965 [...]

Solch eine negative Einschätzung seitens der sowjetischen Ärzte war ein Beweis für Vater Gabriels Liebe zu Gott. Es ist erstaunlich, daß die sowjetischen Offiziellen als medizinischen Abschlußbericht eine Beschreibung des gottgefälligen tugendhaften Lebens abgaben, das Vater Gabriel führte; dies wiederum war für die kommunistischen Parteibeamten offenbar ausreichend, ihn wieder freizulassen und aus der Psychiatrischen Klinik zu entlassen. Wenn Gottes Wille in menschliche Angelegenheiten eingreift, geschehen viele erstaunliche Dinge!

Vater Gabriel wurde nach der Entlassung, sieben Monate nach seiner Verhaftung, der Obhut seiner Mutter übergeben. Der berühmte georgische Akademiker A. Zurabashvili hatte beträchtlich dazu beitragen, daß er entlassen wurde. Trotz der Tatsache, daß die Priesterschaft von Vater Gabriel nicht angetastet wurde, suspendierte man ihn vom priesterlichen Dienst. Dies ist der Grund dafür, weshalb er zusammen mit den anderen Gläubigen in der Kirche stand und die Heilige Kommunion wie ein weltlicher Mensch empfing. Er wurde recht häufig in die Sicherheitsbehörde einbestellt, und er kam zurück, erbarmungslos verprügelt. Einmal wurde er zu heftig geschlagen und konnte nicht mehr allein nach Hause gehen. Sowjetische Sicherheitsbeamten riefen seine Familienangehörigen an

und informierten sie über die Adresse, wo sie den Mönch abholen konnten.

Von jener Zeit an entschied Vater Gabriel, seine Lebensweise völlig zu verändern, was für ihn sehr schmerzlich war. Er war nun entschlossen, sich als geisteskrank auszugeben und von seiner üblichen Lebensweise Abstand zu nehmen. Statt in der Stille zu verweilen, predigte er lauthals in den Straßen. Wenn er es bis dahin abgelehnt hatte, Wein zu trinken, trank er nun zusammen mit den Leuten und gab vor, betrunken zu sein. Vorzugeben, närrisch zu sein, ist ein ungewöhnliches asketisches Werk, das große geistliche Stärke und einen gottbegnadeten Geist verlangt. *Denn die Torheit Gottes ist weiser, als die Menschen sind, und die Schwachheit Gottes ist stärker, als die Menschen sind* (1 Kor 1,25).

Die Bescheidenheit von Vater Gabriel war erstaunlich. Seine ältere Schwester Emma erinnert sich:

„Wir konnten ihn nicht verstehen. Er hatte von Kindheit an eine verfeinerte Seele. Nachdem er zum Priester geweiht worden war, achteten ihn die Menschen sehr. Wenn Vater Gabriel nach Hause kam, ging er in seine Kirche und weinte oft voller Klage. Einmal war die Tür zu seiner Kirche offen, und als ich ihn weinen hörte, war ich besorgt und fragte ihn beim Betreten der Kirche: ‚Vasiko, Bruder, warum weinst du? Stimmt irgend etwas nicht mit dir?‘ Er antwortete: ‚Schwester, Christus wurde in einer Futterkrippe geboren; doch die Leute achten mich und küssen mir die Hände.‘“

Trotz der ungewöhnlichen Bescheidenheit, die Vater Gabriel an den Tag legte, behandelten ihn zahlreiche säkulare und kirchliche Persönlichkeiten mit höchstem Respekt und Verehrung infolge seiner erstaunlichen Liebenswürdigkeit – seiner Liebe, Güte, Weisheit, prophetischen Gabe, Kenntnis der geheimen Gedanken der Menschen und seiner außerordentlichen Kraft über Zeit, Raum und Materie. Vier Jahre vergingen, nachdem Vater Gabriel das Gefängnis und das psychiatrische Krankenhaus verlassen hatte. Man beschloß, seine Kirche zu zerstören – ein weiterer Versuch seitens des blutrünstigen kommunistischen Regimes, Vater Gabriel zu bekämpfen. Es war die Zeit der Schwierigkeiten und Verfolgungen, als Kirchen geschlossen und Kleriker hingerichtet wurden. Neue Kirchen zu errichten, war nicht erlaubt. Ungeachtet der Verwüstungen, die die Abgesandten der Sowjetbehörde anrichteten, baute Vater Gabriel seine Kirche dreimal wieder auf. Immer wieder kamen Abgesandte der Behörde, um Vater Gabriels Kirche zu zerstören. Sie rissen einen

Teil davon ein, doch am folgenden Tag kamen einige von ihnen wieder, um ihm insgeheim Geld zuzustecken, damit er den



Vr. Gabriels Hauskirche (2008)

zerstörten Teil wieder aufbauen konnte. Einmal erschien eine ganze Gruppe von Beamten vor Vater Gabriel. Es war nicht schwer, den Zweck ihres Besuchs zu erraten. Er gab ihnen keine Gelegenheit, ihren Urteilspruch zu äußern, sondern sagte scharf: „Ich werde die Kirche nicht zerstören, wenn ihr es könnt, versucht es...“ Erschrocken und verängstigt eilten die Beamten fort. Eine Weile später kamen Arbeiter, um ihre Pflicht zu erfüllen. Vater Gabriel bedrohte sie: „Erinnert euch daran, derjenige, der die Befehle gibt, wird schwerer bestraft werden wird als derjenige, der sie ausführt.“ Die



Arbeiter waren auch erschrocken und gingen fort. Auf diese Weise rettete die Furcht Gottes Vater Gabriels Kirche vor der Zerstörung.

Seine Schwester Juliet erinnert sich: „Vasiko brachte seinen Kummer mit Inbrunst in seiner Kapelle zum Ausdruck, wobei er kniend sagte: ‚Mein Herr, wie kann ich die Kirche zerstören, die Dir geweiht ist!‘“

Ebenso erinnert sich Mutter Nino (Peikrishvili): „Einmal sah ich Vater Gabriel vor der Ikone des Heiligen Erlösers knien, und Tränen rannen

über sein Gesicht. Er wandte sich mir zu und sagte: ‚Die Zerstörer von Kirchen werden streng bestraft werden.‘“

Schließlich kamen sogar der Chef der Sowjetpolizei und der Sekretär des lokalen Parteikomitees insgeheim zu ihm, um ihn persönlich um Verzeihung für die angerichteten Zerstörungen zu

bitten. Vater Gabriel baute schließlich die Kirche und die Kapelle in kurzer Zeit wieder auf, aber nicht in der ursprünglichen Form. Statt der sieben Kuppeln errichtete er nun eine einzige große Kuppel. Bis zum jetzigen Zeitpunkt ist diese wundervolle Kirche in demselben Zustand erhalten geblieben. Im Jahr 1971 wurde Vater Gabriel mit dem Segen des Katholikos-Patriarchen von Ganz Georgien Eprem II. und Metropolit Ilia (dem jetzigen Katholikos-Patriarchen, der damals dem Seminar vorstand) zum Priester des Samtavro-Klosters und Seminars bestimmt. Ihm wurde der alte Turm des Königs Mirian zu seinem dauerhaften Besitz überlassen. Vater Gabriel sagte manchmal mit Freude: „Durch die Gnade unseres Erlösers und unserer Herrin und durch den Segen zweier Patriarchen ist mir diese Zelle gegeben worden.“



*König Mirians Turm im
Samtavro-Kloster*

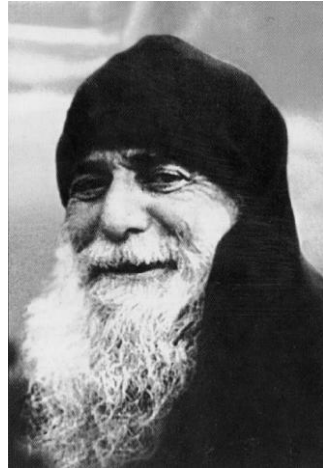
Von 1972 bis 1990 unternahm Vater Gabriel zahlreiche Pilgerreisen zu den Kirchen und Klöstern, die unter dem Druck des kommunistischen Regimes zerstört oder verlassen worden waren. Wenn der Weg zu einem dieser Orte lang und entlegen war, wenn sich der Ort in einer schwer zugänglichen Landschaft befand oder anderweitige Gefahren zu erwarten waren, ging Vater Gabriel stets allein. Ansonsten wurde er von einigen Gläubigen begleitet, die ihm auf irgendeine Weise behilflich waren. Vater Gabriel pflegte zu sagen: „Glaubt immer, daß unsere Mühe nicht vergeblich ist. Obwohl heute viele Kirchen und Klöster zerstört oder geschlossen sind, sieht der heilige, von Gott gesandte Engel unseren Eifer und hört unser Flehen, und er bringt unsere Gebete mit Freude zu Gott, und Gott wird sie erhören. Wir finden es jetzt schwierig, all diese Dinge zu tun. Wir gehen im Schnee und Matsch, in Plastikfolie eingehüllt müssen wir unsere Ansprachen halten, doch die Zeit wird kommen, und diese Kirchen und Klöster werden wiedererrichtet werden, und es werden wieder Gottesdienste stattfinden.“ Dies schien zu jener Zeit wirklich unmöglich.



Samtavro-Kloster, links die Kirche der Transfiguration Christi (siehe auch S. 26), in der Mitte der Glockenturm, rechts die kleine Kapelle aus dem 4. Jh., die sich an der Stelle befindet, wo die hl. Nina zu beten pflegte

Von 1987 an wählte sich Vater Gabriel einen sehr kleinen Schuppen als Unterkunft, der sich in der sogenannten Kaklovani befand, einer kleiner Walnußbaumallee im Garten von Samtavro. Dieser kleine Schuppen war zuvor als Hühnerstall des Klosters benutzt worden. Später hatte man gar keine Verwendung mehr dafür. Vater Gabriel verließ nur noch selten das Kloster, nur für drei Tage oder eine Woche, dann kehrte er in seine Behausung zurück. Diese Lebensweise war zugleich Ausdruck seiner Demut als auch seiner Askese: Es ist ziemlich schwer für einen Menschen, sich in einem solchen Maß zu demütigen; außerdem, in einer solch engen Behausung zu leben, in der man sich nicht einmal richtig ausstrecken konnte, und dem Frost im Winter ohne irgendeine Heizung standzuhalten, zumal die Wände 2-3cm breite Spalten aufwiesen – dies ist wahre mönchische Askese. Vater Gabriel lebte meistens in diesem Schuppen. In seiner Zelle im alten Turm hielt er sich nur noch selten auf. Einmal erschien ihm der heilige Engel und offenbart ihm, wo sich ein Teil der Lebenspendenden Säule (Svetizhoveli) befand. Er deutete genau auf die Stelle, wo die heilige Reliquie versteckt war. Vater Gabriel und die Schwestern des Klosters holten die heilige

Reliquie mit Ehrfurcht und stellten sie in der Kirche der Transfiguration im Samtavro-Kloster auf, wo sie sich bis heute befindet. Im Jahr 1990 begab sich Vater Gabriel zum Shio-Mghvime-Kloster, da er beabsichtigte, ein einsames Leben als Eremit zu führen. Dort hatte er jedoch eine Offenbarung von Gott, er solle zum Samtavro-Kloster zurückkehren und den Menschen dort dienen. Von jener Zeit an bis zu seinem Tod lebte Vater Gabriel wieder im alten Turm des Klosters. Er empfing Pilger und diente seinen Nächsten mit selbstloser Hingabe.



Vr. Gabriel

Im Oktober-November 1991 wurde die politische Situation in Georgien angespannt, doch nur Vater Gabriel spürte die Gefahr kommenden Unheils. Er sagte: „Blut auf der Rustaveli-Straße! Blut! Blut von Georgiern!“ Als auf der Rustaveli-Straße eine Schießerei losbrach und Georgier aufeinander feuerten, läutete Vater Gabriel die Glocken in Samtavro und klagte. Er verstärkte sein Fasten und lehnte es völlig ab, Nahrung zu sich zu nehmen. Es ist schwer zu beschreiben, mit welcher Anstrengung er wehklagte und weinte und Gott und die Allerheiligste anflehte, Georgien zu retten.

Vater Gabriel machte keine Unterschiede zwischen Menschen. Er teilte Freuden und Leiden aller, die zu ihm kamen. Zahllose Menschen wurden davor bewahrt, in den Abgrund der spirituellen Finsternis zu fallen. Mit seiner Gabe der Prophetie brachte er sie auf den Weg der Wahrheit zurück.

Vater Gabriel verbarg fast völlig seine Gabe der Wundertätigkeit. In extremen Fällen jedoch, wenn die Grundlage des christlichen Glaubens in Gefahr war – die Lehre von der einwesentlichen Dreiheit –, nahm er die Gabe der Wundertätigkeit zu Hilfe, die ihm von Gott zum Beweis der göttlichen Wahrheit verliehen wurde. Einmal wurde er von einem Georgier aufgesucht, einem Anhänger des Hinduismus, der nach Indien zu fahren pflegte und dort jeweils lange Zeit blieb. Er hatte auch einen Guru dort als spirituellen Lehrer. Vater Gabriel nahm Brot; er machte das Zeichen des Kreuzes im Namen der Heiligen Dreiheit darüber, und das Brot zerfiel auf

wundersame Weise in Flammen, Wasser und Weizen. „Schau dir dies an und sieh: So ist es auch mit der Heiligen Dreiheit in drei Hypostasen: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.“ Dann zog Vater Gabriel erneut das Zeichen des Kreuzes darüber, und Wasser, Weizen und Feuer verwandelten sich wieder in Brot. „Wie dieses Brot ganz ist und nicht geteilt, so ist es dasselbe auch mit der Heiligen Dreiheit – ein einziges Wesen und unteilbar.“

Einmal kamen der Abt des Xiropotamou-Klosters vom Berg Athos, Archimandrit Joseph, zusammen mit seinen Mönchen nach Georgien. Sie besuchten das Samtavro-Kloster und holten sich von Vater Gabriel den Segen. Doch der Starez tadelte den Archimandriten, Vater Joseph: „Wie konntest du es wagen und dreist zur Heiligen Jungfrau sagen, sie habe Georgien verlassen? Wir sind unter den Gebeten und der Gnade der Heiligen Jungfrau, aber du siehst das nicht und bist damit nicht einverstanden.“ Als Vater Joseph das hörte, geriet er in großen Schrecken und bat um Vergebung. Vater Gabriel umarmte den griechischen Gast mit Liebe und lud ihn zu Tisch ein. Es stellte sich heraus, daß die griechischen Väter, bevor sie nach Samtavro kamen, die Svetizhoveli-Kathedrale besucht hatten. Die angespannte politische und ökonomische Situation in Georgien, begleitet von der schwierigen spirituellen Lage der Nation, die sich erst jüngst vom atheistischen Regime befreit hatte, war der Grund dafür, daß der hochgeachtete Archimandrit sein Mitleid mit Georgien zum Ausdruck brachte und bei sich dachte: „Jungfrau Maria, Du hast Georgien verlassen.“

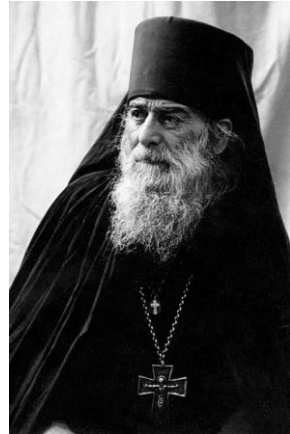
Beim Abschied schlugen die begeisterten Väter vor, Vater Gabriel solle doch auf den Athos kommen, doch er lehnte dies ab und antwortete: „Ich bin hier, auf meinem Athos, ich würde mein Georgien nicht gegen den Athos tauschen.“ Zur selben Zeit kam auch Priestermonch Gerasim aus den U.S.A. nach Georgien, um Vater Gabriel einen Besuch abzustatten. Vater Gerasim diente in jenem Kloster, das in Platina, Kalifornien, vom bekannten amerikanischen Priestermonch Seraphim Rose gegründet worden war [St. Herman of Alaska Monastery]. Nachdem Vater Gerasim in sein Land zurückgekehrt war, widmete die Bruderschaft Vater Gabriel einen Artikel in ihrer Zeitschrift „The Orthodox Word.“⁴

In den letzten Jahren seines Lebens litt Vater Gabriel sehr unter Ödemen. Zusätzlich dazu brach er sich ein Bein und lag von da an

⁴ Siehe S. 134ff.: „Vater Gabriel und die letzten georgischen Starzen“.

bis zu seinem Tod anderthalb Jahre später im Bett, ohne gehen zu können. Nur bei seltenen Gelegenheiten bat er jemanden, ihm beim Aufstehen zu helfen, und setzte sich unter großen Schmerzen vor seine Zelle.

Die Milde seiner Gastfreundschaft kann nicht in Vergessenheit geraten. Bevor er sein Bein brach, bewirtete er jeden mit den Speisen, die er persönlich vorbereitete. Doch als er nicht mehr kochen konnte, bat er Mutter Paraskeva oder jemand anderen, die Mahlzeiten zu kochen, und mit großer Liebe bediente er alle, die zu ihm kamen. Er war ständig bemüht, jeden näher zu Gott zu bringen. Seine Worte waren von göttlicher Gnade und Kraft erfüllt, und voller Wärme drangen sie in das Herz eines jeden. Sein Gebet war stets reichlich von Tränen begleitet, und daher konnte



Vr. Gabriel

keiner demgegenüber gleichgültig bleiben.

Jahrelang lehrte Vater Gabriel vor allem über Gott und die Liebe zum Nächsten, Reue, Demut und Güte. Im letzten Jahr seines Lebens änderte er plötzlich das Thema seiner Worte und lehrte über die Endzeit. „Ihr werdet den Antichrist sehen, ihr werdet verfolgt, und ihr solltet in die Berge fliehen. Fürchtet euch nicht! Wie den Israeliten in der Wüste an nichts mangelte, als sie die Sklaverei des Pharao und Ägypten verließen, dasselbe wird mit euch geschehen. Gott wird für euch sorgen. Ihr werdet in die Berge gehen, um Freiheit in Christus zu haben, um vor dem Ägypten dieser Welt zu fliehen und aus der Sklaverei des Pharao – des Antichrist. Ihr solltet wissen, daß euch das ins Verheißene Land bringen wird, ins Paradies, und euch licht machen wird wie die Sonne.“

In seinen letzten Tagen predigte Vater Gabriel nur noch Liebe und sagte zu allen seinen Besuchern mit Tränen in den Augen: „Erinnert euch daran, Gott ist Liebe. Erweist so viel Güte, wie ihr nur könnt, und rettet euch durch diese Güte. Seid bescheiden, da Gott Seine Gnade Seinen demütigen Knechten gewährt. Bereut eure Sünden und wartet nicht auf ‚morgen‘, denn dies ist die Falle des Teufels. Liebt einander, denn ein liebloser Mensch kann nicht das Königreich des Himmels erben.“

Einigen Tag vor seinem Tod sagte Vater Gabriel: „Die Zeit ist gekommen für meine Abreise.“ Dann liebkoste er mit seiner rechten Hand die Ikone des Erlösers, die über seinem Kopf hing, schwieg einige Zeit und sagte: „Ich bin Dir, Christus, seit meinem zwölften Lebensjahr gefolgt. Ich bin bereit, nimm mich.“ Die ganze Nacht über bis 4 Uhr verbrachte er in heftigen Schmerzen, dann begann er laut zu atmen und rief: „Mutter, Mutter; Schwester, Schwester!“

In seiner Zelle versammelten sich vom frühen Morgen des 2. November 1995 an die Mitglieder seiner Familie, die Verwandten und die Nonnen des Samtavro-Klosters. Der geistliche Vater des Klosters, Vater Michael, erinnert sich: „Wir waren im Patriarchat, als wir erfuhren, daß Vater Gabriel im Sterben lag; er litt unter schrecklichen Schmerzen. Seine Heiligkeit, der Patriarch, segnete Bischof Daniel, die ‚Gebete für das Hinscheiden der Seele‘ zu lesen. Wir fuhren schnell nach Mzcheta. Wir waren gezwungen, das Auto anzuhalten, doch es war nach ein paar Minuten wieder repariert. Wir standen unter großer Spannung, weil wir fürchteten, wir würden den Starez nicht mehr lebendig antreffen. Bischof Daniel versicherte uns: ‚Vater Gabriel ist ein solch frommer Knecht Gottes, daß er nicht fortgehen wird, solange der Bischof noch nicht gekommen ist.‘ Zu unserer Freude fanden wir ihn noch am Leben. Doch als der Bischof die Gebete zu Ende gelesen hatte, schenkte uns Vater Gabriel noch einmal sein liebevolles Lächeln und ging still fort in die Ewige Heimat.“ Die ganze Zeit der Gebete über hatte Vater Gabriel voller Liebe die Ikone des hl. Nikolaus von Myra angeschaut.

Bischof Daniel und der Arzt des Starez kleideten ihn ein, und er wurde in der Kirche der Transfiguration des Hl. Nino-Klosters von Samtavro aufgebahrt. Der Abt des Klosters, Archimandrit Michael, führte die Totengottesdienste durch.

Die Nonnen des Klosters, die sich sehr stark mit Vater Gabriel verbunden fühlten, konnten sich nicht vorstellen, wie sie einen solchen Verlust überstehen würden. Plötzlich erlebten jedoch alle von ihnen ein Wunder: Ihre Herzen wurden mit außergewöhnlicher Freude erfüllt, als würden sie ein großes Fest feiern, und alle spürten, daß dies durch Vater Gabriels Fürbitte geschah.

Am folgenden Tag zelebrierte Seine Heiligkeit Patriarch Ilia II. von Ganz Georgien den Gottesdienst für den Entschlafenen. Zur Bestattung wurde Vater Gabriel, seinem Willen entsprechend und nach monastischem Brauch, in einen Sackmantel gehüllt und sacht in

das Grab im Hof des Samtavro-Klosters hineingelassen. Keiner wagte es, Erde in das Grab zu füllen. Es wurde entschieden, an den Kanten des Grabes Erde zu sieben, und nach einer Weile begann die Erde langsam auf den Sackmantel zu rieseln. Als dieser von Erde bedeckt war, füllte sich allmählich das Grab durch die nun lockerer hinabfließende Erde. Dies geschah mit derselben Sanftheit, mit der Vater Gabriel sein Vaterland geliebt hatte.

Voller Gnade und Liebe nahte sich Archimandrit Gabriels Seele dem Allmächtigen, während sein Körper zart von der Erde umschlossen wurde. Auf diese Weise verließ der „Narr-in-Christo“ diese harte Welt, der geduldige, fromme und verwundete Diener Gottes, der voller Liebe zu Gott und zum Nächsten war, der ständig angezeigt, aber nie verurteilt wurde.

Auf seinem Grabstein wurden, seinem Willen gemäß, die folgenden Worte angebracht:

**WAHRHEIT IST IN DER UNSTERBLICHKEIT DES GEISTES -
Mönch Gabriel.**

Für seine außerordentliche Liebe und seinen tiefen Glauben gewährte ihm Gott auch nach seinem Tod heilende Kraft. Zahlreiche wundersame Heilungen geschehen an Vater Gabriels Grab. Daher kommen fortwährend Menschen zu seinem Grab, die Zeugen seiner Wunder werden, indem sie die heilende Kraft des Öls aus der Öllampe auf seinem Grab erfahren und den Segen mitnehmen, die der Ort enthält, an dem sich im 4. Jahrhundert die apostelgleiche heilige Nino im Alter von vierzehn Jahren niederließ und ihre asketischen Taten vollbrachte.



Vr. Gabriels Grab

Im Hof des Klosters, das jene Spuren der göttlichen Gnade enthält, die von der hl. Nino, der Erleuchterin Georgiens, hinterlassen wurden, befindet sich an Vater Gabriels Ruhestätte ein Schwarzdornbusch. Auch viele Ausländer kommen, um an diesem

Ort dem Heiligen ihre Verehrung darzubringen, und häufig erklingen dort Hymnen in georgischer Sprache. Es wurden bereits mehrere Bücher in Georgien wie auch in anderen Ländern über Vater Gabriels Lehren, sein Leben und seine Werke veröffentlicht.

2. Zeugnisse über Vater Gabriel

Metropolit Daniel (Datuashvili), Georgien: Ich kam Vater Gabriel näher, als ich im Kloster von Samtavro diente. Nach Seiner Heiligkeit und Seligkeit, dem Katholikos-Patriarchen von Ganz Georgien Ilia II., ist Vater Gabriel für mich die Person, die ich verehere. Er war ein wirklicher Asket, ausgestattet mit geistlichen Gaben; er besaß grenzenlose Liebe. Er wurde nicht nur von Georgiern, sondern auch von Ausländern verehrt, die in Kontakt mit ihm kamen.

Metropolit Sergij (Čekurishvili), Georgien: So viele Wunder nach seinem Entschlafen – das ist ein Zeichen großer Heiligkeit.

Erzbischof Thaddeus (Ioramashvili), Georgien: Vater Gabriel war ein Wundertäter, von Gott in diese schreckliche, brutale Welt gesandt, die der Liebe beraubt ist.

Archimandrit Timotheos, Igumen des Oropos-Klosters des Heiligen Geistes, Griechenland: Wir sind glücklich, auch in dieser letzten Zeit, daß es heilige Väter gibt, die auf unparteiische Weise den Menschen dienen. Die Kanonisierung von Vater Gabriel ist eine Sache des Eifers.

S'chi-Archimandrit Vitali (Sidorenko), Hl. Alexander Nevskij Kirche, Tbilisi: Starez Gabriel ist ein echter, wirklicher Starez.

Igumen Filaret (Gudinov), Hl. Ioane der Theologe Kirche, Tbilisi: Vater Gabriel ist ein außergewöhnlicher Mönch, begabt mit Wundertätigkeit, ein furchtloser Bekenner der Wahrheit.

Archimandrit Efrem, Rußland: Der Mönch Gabriel war im Leben der Nation ein großer Prophet mit einer speziellen Mission, ausgestattet mit göttlicher Gnade, durch dessen Vermittlung die spirituellen Mysterien der letzten Zeitepoche dem georgischen Volk offenbart werden.

Igumen Steleanos, Xeropotamou Kloster, Heiliger Berg Athos: Solch ein großer Mönch ist selbst bei uns kaum zu finden.

Erzpriester Pavel Kosach, Hl. Ioane der Theologe Kirche, Tbilisi: Vater Gabriel war ein authentischer Starez, der sein ganzes Leben lang sanftmütig das Kreuz der Verfolgungen getragen hat und vom barmherzigen Gott belohnt wurde.

Giuli Čohonelidze, Filmregisseur, Tbilisi: Die geistliche Hierarchie vom Erzbischof bis zu den niedrigeren Rängen kam zu Vater Gabriel, um Segen zu empfangen. Sie alle gaben zu, daß er Gott nahe und ein direkter Vermittler des Wortes Gottes war. Er war ein furchtloser Prediger der Wahrheit, wobei er das Werk des „Narren-in-Christo“ vollbrachte.

Erzbischof Seraphim (Jojua)

Vom ersten Blick an, als ich Vater Gabriel begegnete, verstand ich, daß er ein außergewöhnlicher Mensch war. Er besaß die von Gott gesegnete Gabe der Hellsichtigkeit, er konnte Gedanken lesen. Sein Lächeln, seine Tränen waren von Liebe zu Gott erfüllt. Einmal stellte er mir eine ziemlich heikle Frage. Meine aufrichtige Antwort machte ihn glücklich; er sagte, er liebe einfache Mönche. Es besteht kein Zweifel daran, daß er ein großer Asket war. In seinen Worten, in seinem Blick, in seinem Verhalten, in den bedachtsamen künstlerischen Bewegungen der Hände spürte ich, daß er von Gott erwählt war. Von zehn „Narren-in-Christo“ befinden sich wahrscheinlich neun im Zustand der Verblendung, einer aber ist auserwählt von Gott. Und dieser eine war Vater Gabriel. Ich bin dem Herrn dankbar für die Gnade, daß ich im Mantel dieses Starez die Mönchsweihe empfang. Als Vater Gabriel vor meiner Mönchsweihe erfuhr, daß ich keinen Mantel hatte, brachte er mir seinen eigenen.



Vater Gabriel wurde von vielen Menschen verehrt. Er wurde tief verehrt von dem großen asketischen Vater Vitalij (Sidorenko), der aus dem Glinskaja-Pustinja-Kloster zuerst nach Suchumi kam und dann sein asketisches Werk als „Narr-in-Christo“ in Tbilisi fortsetzte. Eines Tages besuchte er Vater Gabriel, und nach langen Gesprächen tauschten sie ihre Brustkreuze aus.

Durch die Gebete des von Gott gesegneten Vaters Gabriel möge Gott all unsere Sünden vergeben.

3. Mönch Gerasim:

*Vater Gabriel und die letzten georgischen Starzen**

So werden alle, die in der Gemeinschaft mit Christus Jesus ein frommes Leben führen wollen, verfolgt werden. (2 Tim 3,12)

Im November 1991 hatten wir die Gelegenheit, Vater Gabriel persönlich im Samtavro-Kloster der Transfiguration in der historischen Stadt Mzcheta zu besuchen. Als wir uns näherten, verbrannte er gerade einen Stapel Papiere vor seiner Tür. Er wandte sich um und segnete uns, sagte aber kein Wort. Uns wurde ein Zeichen gegeben, den Segen der Äbtissin, Mutter Ketevan, zu empfangen, und nach ein paar Minuten kehrten wir zurück, um zu sehen, ob wir Vater Gabriel davon überzeugen konnten, uns zu empfangen. Wir wurden ohne Einleitung in seine bescheidene Zelle eingeladen. Diese Zelle ist an sich schon ein Wunder. Er bewohnt das Erdgeschoß des alten „Turms von König Mirian“, das einen kreisförmigen Raum enthält, ungefähr viereinhalb Meter im Durchmesser: eine wahre „Zelle“, eingefaßt mit Ziegelsteinen, mit einem gewölbten Dach. Mehrere Lichtöffnungen waren zugeklebt, so daß das typische klösterliche Halbdunkel herrschte, ähnlich wie in Höhlen und Kirchen. Die Ziegelwände waren im Umkreis von 360 Grad mit Ikonen aller Formen, Größen und Stile bedeckt; keine Mühe war darauf aufgewendet worden, Besucher hinsichtlich seines „bevorzugten Stils“ in der Ikonographie zu beeindrucken. Er hatte sich absichtlich bemüht, sich mit einer *Wolke von Zeugen* (Hebr 12,1) zu umgeben. Dies ist die Welt eines wahren Mönchs. Ich bemerkte auch mehrere Abbildungen, offensichtlich nicht von „Heiligen“, sondern von seinen Vorfahren, seinen geistlichen Ahnen.¹

* Quelle: *The Orthodox Word*, Nr. 166 (Vol. 28, No. 5, Sept. – Okt. 1992), http://www.monkgabriel.ge/archive/The_Orthodox_Word.pdf (geringfügig gekürzt)

¹ Der hl. Symeon der Neue Theologe erklärt: „Ein Mensch, der nicht den Wunsch zum Ausdruck bringt, sich in aller Liebe und Demut, die aus einem gewissen Mißtrauen sich selbst gegenüber herrührt, mit den letzten Heiligen (in zeitlicher Hinsicht) zu verbinden, wird niemals mit den vorausgegangenen Heiligen verbunden sein und wird nicht in ihre Nachfolge zugelassen, auch wenn er denkt, er besäße allen möglichen Glauben und die Liebe zu Gott und zu allen Heiligen. Er wird aus ihrer Mitte hinausgeworfen werden als einer, der es ablehnt, demütig den ihm von Gott zugeteilten Platz einzunehmen und sich mit den (in zeitlicher Hinsicht) letzten Heiligen zu verbinden, wie Gott es angeordnet hat.“ (*Philokalia*, zitiert nach

Wir befragten Vater Gabriel zuerst über seine pastorale Arbeit, über den gegenwärtigen spirituellen Zustand der Georgischen Kirche, über das Samtavro-Frauenkloster, in dem er als Beichtvater für viele der Schwestern dient, und über das gegenwärtige monastische Leben in Georgien. Dieser weise Hirte – der im Verlauf von vierzig langen und kummervollen Jahren den Weinberg des Herrn fast allein durchwandert hatte – antwortete mit Hoffnung im Geist des Apostels Jakobus: *Seid voll Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Prüfungen geratet. Ihr wißt, daß die Prüfung eures Glaubens Ausdauer bewirkt. Die Ausdauer aber soll zu einem vollendeten Werk führen; denn so werdet ihr vollendet und untadelig sein, es wird euch nichts mehr fehlen.* (Jak 1,2-4) Er sprach mit Begeisterung über die Veränderungen im Land, die der Kirche erlaubten, ihr Werk in breiterem Rahmen und öffentlich fortzuführen. Er sagte, er empfinde, daß das spirituelle Leben in den Klöstern stärker und lebendiger sei, als man es erhofft hatte. Die geistlichen Väter würden erfahrener werden. Er brachte seine Hochachtung vor der gegenwärtigen Führung der Kirche zum Ausdruck. Aber er gab nichts von sich selbst preis.

Da wir aber seine Bereitschaft sahen, uns ein Wort der Erbauung zu geben, befragten wir ihn nun über die Asketen, deren Portraits an der Wand hingen; insbesondere deuteten wir auf ein großes Brett, auf dem Vater Gabriel viele von ihnen angeordnet hatte. Eine Reihe davon waren Daguerréotypen und stammten offensichtlich aus der Zeit vor der sowjetischen Periode. Er erwiderte, einige dieser Personen seien ihm unbekannt; doch, indem er auf einen von ihnen deutete, begann er uns über Vater Giorgi vom Betania-Kloster und dessen Mitasketen, Vater Ioane, zu erzählen. Vater Giorgi war Vater Gabriels geistlicher Vater gewesen und hatte ihn aller Wahrscheinlichkeit nach auch zum Mönch geweiht. Beide Väter waren die letzten in einer Linie von georgischen geistlichen Vätern aus der Zeit vor der bolschewistischen Revolution. Vater Gabriel ist vielleicht ihr einziger Erbe. Er fuhr fort, uns herzerwärmende Geschichten über das Leben dieser beiden letzten georgischen Asketen und ihren märtyrerhaften Kampf zu erzählen, in dem sie das Licht monastischen Lebens in der Mitte des 20. Jahrhunderts am Brennen hielten. In der Schlucht unterhalb des Klosters unterhielten sie eine Mühle und belieferten viele Menschen aus der benachbarten Region mit Mehl;

deshalb wurde ihr Aufenthalt in Betania einigermaßen geduldet. Vater Ioane hatte Betania oft zu jener Zeit besucht, als die eingestürzte Kirche wieder aufgebaut wurde. Später, ungefähr 1907



(v.l.n.r. Vr. Basili, Vr. Giorgi, Vr. Ioane)

oder 1908, ging er auf den Berg Athos, wurde Mönch und blieb dort fünfzehn Jahre lang. Als er nach Georgien im Jahr 1922 zurückkehrte, ließ er sich im Betania-Kloster nieder. Mit dem Fall der Regierung der Menschewiki in Georgien und der Konsolidierung der bolschewistischen

Macht begann sich die Verfolgung der Religion zu intensivieren. Er hatte die Schwierigkeiten und die Verhöhnung des Glaubens nicht voraussehen können, die nun bevorstanden. Ihm schloß sich Vater Giorgi an, und zusammen kämpften sie fast vierzig Jahre lang im asketischen Leben. Gelegentlich kamen Pilgergruppen aus Tbilisi, doch, abgesehen von Vater Gabriel, verstand man ihre Lebensweise nicht, und keiner schloß sich ihnen an. Seltene Photos von Pilgergruppen aus jener Zeit sind dennoch erhalten geblieben.

Ein sehr tragisches Ereignis charakterisiert das monastische Leben in dieser Zeitepoche. In den 30er und 40er Jahren lebte mit ihnen ein junger Priestermonch russischer und georgischer Abstammung namens Basili [Pirtšalava]. Eines Tages wurde er auf dem Rückweg zum Kloster von Dorfbewohnern, deren Siedlung auf dem Weg zum Kloster lag, fast zu Tode geprügelt. Es gelang ihm noch, das Kloster zu erreichen, doch kurz darauf starb er infolge von Wunden, die seine Lungen erlitten hatten. Die Väter begruben ihn in Ehren auf dem Friedhof an der Nordseite der Kirche. Als wäre dieser Mord nicht Verbrechen genug, kamen seine Eltern und verlangten die Exhumierung seiner Überreste, denn aufgrund ihres Mangels an Glauben empfanden sie es als eine schwere Beleidigung, daß ihr Sohn in einem Kloster begraben lag.

Vater Giorgi starb in den Armen von Priestermonch Gabriel im Jahr 1956, jenem Jahr, in dem sich das Leben von Vater Gabriel auf ewig veränderte. Es war, als sei die Führung der spirituellen Tradition der Georgischen Kirche auf Vater Gabriel übertragen

worden. Vater Ioane lebte bis 1961. Kurz vor seinem Tod empfing er das große S'chema; er erhielt dabei den Namen seines geistlichen Vaters und Bruders – Giorgi. Beide sind Seite an Seite an der Ostfront des Hauptkatholikons der Geburt der Gottesgebälerin im Betania-Kloster begraben, nahe der Ecke des Klosterhofs, hinter der das Gelände steil in die Schlucht hinunter abfällt. Nach ihrem Tod schien es, als würde das monastische Leben ganz aus Georgien verschwinden.²



Betania-Kloster

Der Tod der beiden Väter von Betania ereignete sich zu einer Zeit, als die Verfolgung des christlichen Glaubens durch Chruschtschow seinen Höhepunkt erreichte. Genau zu jener Zeit waren auch Vater Gabriels Leiden so heftig.³ Vater Gabriel war vom Priesteramt suspendiert worden, ein Vorgang, der nur die bereitwillige Konformität der kirchlichen Hierarchie jener Zeit mit der sowjetischen Obrigkeit zeigte, die Vater Gabriel am Maifeiertag des Jahres 1965 so unverhohlen herausgefordert hatte, der es aber nicht gelungen war, ihn zu „disziplinieren“ oder zu „zerquetschen“. In diesem

² Nach siebzehn Jahren, in denen das Kloster verlassen blieb, wurde Betania im Jahr 1978 wieder besiedelt, als ein Mönch der neuen Generation, Archimandrit Ioane, dort einzog. Seitdem wurde das monastische Leben dort ununterbrochen aufrechterhalten. Nach acht oder zehn Jahren schloß sich Archimandrit Ioane der gegenwärtige Abt an, der bekannte Ikonograph Archimandrit Lazar; die beiden stellen nun die Leben ihrer monastischen Vorfahren zusammen.

³ In ihrem Bericht „The Called, the Chosen and the Faithful“ („Die Berufenen, die Auserwählten und die Gläubigen“) hat Valeria Alfejeva das Geschehen beschrieben, wie Vater Gabriel, als er zum Kloster kam, von Frauen aus dem Dorf, das am Weg lag, angegriffen wurde. Sie bewarfen ihn mit Steinen und zerrissen seine Rjasa; aus diesem Grund hörte er auf, dorthin zu gehen, wohl auch in Anbetracht des brutalen Angriffs auf Vater Basili, der dort einige Jahre zuvor stattgefunden hatte. [Engl. Ausgabe: Valeria Alfejeva, *Pilgrimage to Dzhvari*, Bell Tower, New York 1992; die Verfasserin – die Mutter des jetzigen Metropoliten Hilarion Alfejev – beschreibt darin eine Pilgerreise nach Georgien in den letzten Tagen des kommunistischen Regimes.]

Sinn hatte der hl. Johannes Chrysostomos treffend beteuert: „Ein Mensch kann nicht verletzt werden, solange er sich nicht selbst verletzt.“ Trotz seiner offiziellen kirchlichen Suspendierung wurde Vater Gabriel schließlich von den Gläubigen verehrt. Sein geduldiges Ertragen der Bedrängnisse gewannen ihm die Liebe und die Achtung des Patriarchen und aller Gläubigen.

Als wir Vater Gabriel trafen, war mir die ganze Geschichte seines Lebens noch nicht bewußt, seine persönliche Tragödie und seine übermenschliche Mühe in der Sorge um die zerstörten, geschändeten und leerstehenden Kirchen. Leider konnte ich seine Hauskirche in Tbilisi nicht besuchen, in der die historischen Überbleibsel der kirchlichen Schätze der Georgischen Kirche mit heiligem Eifer gesammelt wurden.

Ich wußte auch nichts von den langen Jahren, in denen er geächtet und vom Priesteramt suspendiert gewesen war. Sehr zutreffend sind diesbezüglich die Worte Jesu, die vom Evangelisten Lukas aufgezeichnet wurden: *Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und aus eurer Gemeinschaft ausschließen, wenn sie euch beschimpfen und euch in Verruf bringen um des Menschensohnes willen* (Lk 6,22).

Während unserer Pilgerreise hörten wir mehrfach die Bemerkung, Vater Gabriel sei im gewissen Maß ein Narr-in-Christo. Jemand, der mehrere Pilgerfahrten zu den heiligen Stätten von Georgien unternommen hatte, fragte mich: „In welchem Sinn kann er als ‚Narr-in-Christo‘ bezeichnet werden?“ Ich konnte es nicht erklären, aber die Wahrheit dieser Aussage liegt in der Tatsache, daß sich Vater Gabriel entschlossen hatte, nicht auf eine Weise zu leben, um das Wohlgefallen der Menschen zu gewinnen: *Wollte ich noch den Menschen gefallen, dann wäre ich kein Knecht Christi* (Gal 1,10). Und der Apostel Paulus schreibt an anderer Stelle: *Denn die Torheit Gottes ist weiser, als die Menschen sind* (1 Kor 1,25). In den zuvor zitierten Aufzeichnungen wird über Vater Gabriel gesagt: „Trotz all seiner Einfachheit bin ich noch keinem Mann begegnet, der intelligenter oder auch nur so belesen gewesen wäre wie er.“ Ein Narr-in-Christo ist ein wahrhaft weiser Mensch, doch vor den Menschen verhüllt er seinen Geist mit Verrücktheit oder maskiert seine Weisheit, indem er als Einfaltspinsel erscheint. In beiderlei Sinn wandelt Vater Gabriel auf dem Pfad der „Torheit“. Und wahrlich, was könnte törichter sein in den Augen der Welt, als das Portrait des Sowjetidols zu Asche zu verbrennen und mit dieser Tat die „Torheit der Verkündigung“ (vgl. 1 Kor 1,21) zu krönen?

Neben Vater Gabriels Bett war ein weiteres Portrait, das seinen Vorgänger im Samtavro-Kloster darstellte, Archimandrit Parteni, über den er mit großer Liebe sprach. Er war sein geistlicher Vater bis zu seinem Entschlafen im Jahr 1985 gewesen. Sein Grab war, wie uns mitgeteilt wurde, auf dem Friedhof an der Nordseite der Kirche. Später gingen wir dorthin und beteten an seinem Grab. Vater Gabriel hob hervor, daß es dem Leben und den Gebeten solcher Asketen zu verdanken war, daß die Wiederherstellung und Neugeburt der Georgischen Kirche, die heute geschieht, möglich wurde. Er schloß damit, daß er seine Liebe zum jetzigen Patriarchen Ilia II. zum Ausdruck brachte, der in jüngster Zeit viel dazu beigetragen hatte, daß dies geschah.

Wir hatten nur noch eine Frage, doch wir fühlten uns sehr dreist dabei, als wir sie stellten. „Ist es wahr, daß Sie ein großes Portrait von Lenin in Tbilisi verbrannt haben?“ „Ja.“ Wir versuchten ihn dazu zu überreden, uns in seinen eigenen Worten zu berichten, was geschehen war, um so das, was wir gehört hatten, zu bestätigen. „Und weshalb?“, fragten wir. Mit äußerster Arglosigkeit antwortete er ungefähr folgendes: „Ich bin ein Hirte, und mir wurde von Gott die Sorge für Seine Schafe anvertraut. Es wurde ein Götzenbild errichtet, und sie wollten die Menschen dazu bringen, sich vor diesem Götzenbild zu verneigen. Das ist ein Vorbild des Antichrist, ein Bild eines Menschen oder vielmehr einer Bestie, und sie [die Kommunisten] wollten ihm die Ehre erweisen, die Gott allein gebührt. Ich konnte nicht zulassen, daß das so weiterging.“

Vater Gabriel segnete uns, und wir gingen fort. Wir hatten den Sieg des Neuen Testaments in unseren eigenen Tagen erlebt.

... unter Schlägen, in Gefängnissen, in Zeiten der Unruhe, unter der Last der Arbeit, in durchwachten Nächten, durch Fasten, durch lautere Gesinnung, durch Erkenntnis, durch Langmut, durch Güte, durch den Heiligen Geist, durch ungeheuchelte Liebe, durch das Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, mit den Waffen der Gerechtigkeit in der Rechten und in der Linken, bei Ehrung und Schmähung, bei übler Nachrede und bei Lob. Wir gelten als Betrüger und sind doch wahrhaftig; wir werden verkannt und doch anerkannt; wir sind wie Sterbende, und seht: wir leben; wir werden gezüchtigt und doch nicht getötet; uns wird Leid zugefügt, und doch sind wir jederzeit fröhlich; wir sind arm und machen doch viele reich; wir haben nichts und haben doch alles. (2 Kor 6,5-10).

4. Einige Berichte über Heilungen*

Mein Bruder erhielt vor 3 Jahren die Diagnose Gehirnkrebs. Metastasen breiteten sich über das ganze Gehirn aus. Er litt unter geistiger Behinderung und bald wurde er blind. Wir entschieden, das Grab des Mönchs Gabriel zu besuchen und wendeten ungefähr zwei Wochen lang Öl aus der Lampada an. Bei der Operation entdeckten die Ärzte, daß die Metastasen wunderbarerweise verschwunden waren. Vor der Operation waren die Chirurgen absolut skeptisch über den Ausgang und hielten den Fall für hoffnungslos. Wir hatten außerdem unser schriftliches Einverständnis zur Operation geben müssen. Wir benutzten während dieser Wochen das Öl von der Lampada, die ständig über dem Grab des Mönchs Gabriel brennt. Jetzt ist mein Bruder gesund, und es geht ihm gut.

Gulnara Agniashvili (Tbilisi)

Mein Sohn litt seit 19 Jahren unter Zerebralparese. Sein ganzes Leben lang benutzte er nicht einmal, um ein Glas Wasser zu trinken, seine Hände. Er konnte nicht ohne Hilfe stehen, und gehen konnte er nur mit Hilfe zweier Helfer. Die Situation hat sich verändert, als wir begannen, das Öl von der Lampada, die über dem Grab von Vater Gabriel brennt, anzuwenden. Jetzt kann mein Sohn aus seinem Rollstuhl aufstehen und ohne Hilfe gehen. Sein Gesundheitszustand bessert sich allmählich.

Eka Niauri (Rustavi)

Ich war zwei Monate schwanger, als die Ärzte eine Zyste im Bauch des Fötus fanden. Die Ärzte sagten, dieser Fall wäre zu kompliziert, und sie rieten mir eindringlich, ich sollte abtreiben. Ich lehnte es ab und begann das Grab von Vater Gabriel zu besuchen und das Öl von der Lampada zu verwenden. Mein Kind kam völlig gesund zur Welt! Die Ärzte waren erstaunt.

Mariam Kviciani (Tiflis)

Mein zwei Jahre alter Sohn Ilia konnte nicht normal essen und gehen. Wir besuchten vor 10 Tagen das Grab von Vater Gabriel. Als wir nach Hause zurückkehrten, schlief mein Sohn für ungefähr

* <http://www.monkgabriel.ge/eng/healings.htm>, dort sind zahlreiche Fälle von Heilungen aus jüngster Zeit dokumentiert, von denen wir hier nur eine kleine Auswahl präsentieren.

5 Minuten ein. Als er aufstand, aß und ging er völlig normal. Ihm geht es jetzt gut.

Georg Kartvelishvili (2011, Tbilisi)

Ich verbrannte versehentlich meinen Finger mit kochendem Öl. Ich hatte schwere Schmerzen, aber Schmerzmittel halfen mir nicht. Plötzlich kam mir der Gedanke, daß ich das Öl von Vater Gabriel verwenden sollte. Erstaunlicherweise verschwand der Schmerz sofort, und mein Finger heilte ohne Komplikationen.

Ein Pilger zum Samtavro-Kloster (2011)

Ich konnte nicht gehen, und es war eine Operation für ein künstliches Gelenk angesetzt. Aber die Operation wurde aufgeschoben, da ich nicht die nötigen finanziellen Mittel für die medizinische Behandlung hatte. Ich begann zu beten und das Öl von Vater Gabriel anzuwenden, und jetzt kann ich frei gehen.

Anna Mikadze (2011)

Mein Sohn wurde mit Zöliakie [Unverträglichkeit von Gluten] diagnostiziert. Letztes Jahr entschieden wir uns, das Samtavro-Kloster zu besuchen. Ich wandte das Öl von Vater Gabriel an Vater Gabriels Grab an, und mein Sohn wurde sofort geheilt. Dank sei Gott für Seine Gnade!

Georg Bulia (Zugdidi, 2011)

Ich erhielt die Diagnose Brustkrebs. Ich begann, zum Samtavro-Kloster zu gehen. Ich betete am Grab von Vater Gabriel und benutzte das Öl. Der Krebs verschwand völlig, und ich bin jetzt gesund. Ich habe keinerlei Arzneimittel benutzt!

Tinatin (Tbilisi, 2011)

Ich hatte eine Augenkrankheit. Ich wendete das Öl von Vater Gabriel an, und ich war am zweiten Tag geheilt.

Marika Kikalia (2011)

Ich hatte ein faustgroßes Krebsgeschwür im Nacken. Ich begann, Gebete zu lesen und das Öl von Vater Gabriel anzuwenden. Ich wurde wunderbarerweise geheilt – der Krebs verschwand.

Revaz Gabisian (2011)

Ich konnte nicht schwanger werden. Durch die Gnade von Vater Gabriel und die Gebete von Mutter Paraskeva gebar ich mein Kind. Möge die Gnade von Vater Gabriel mit uns allen sein.

Ketevan Zabaxidze (2011)

Bei unserem ein Monat alten Sohn Andrej wurde ein Nabelbruch diagnostiziert. Dies war schmerzhaft sowohl für uns Eltern als auch für unser Kind. Wir entschieden plötzlich, zu beten und das Öl von Vater Gabriel bei unserem Sohn auf die Stirn und auf den Nabel aufzutragen. Die Krankheit verschwand innerhalb von drei Tagen auf wunderbare Weise.

Die dankbaren Eltern – Georg Yurkanov und Irma Labadze
(Tbilisi, 2011)

Ich hatte ein schreckliches Unrecht in meinem Leben erlitten, was bei mir eine Schizophrenie auslöste. Infolgedessen kam ich zur Behandlung in eine Geistesheilanstalt, aber dort gab es keine Hoffnung auf Heilung. Ich fand in dem Krankenhaus eine Zeitschrift mit einem Photo von Vater Gabriel und eine geistliche Anweisung, wie man richtig betet. Ich schrieb mir diese Unterweisung für mich ab und begann regelmäßig zu beten. Ich fühlte schon nach zwei Wochen eine Besserung. Glücklicherweise spürten nicht nur ich, sondern alle anderen im Umkreis ebenfalls gewisse Besserungen in ihrer Gesundheit. Ich genas völlig und wurde einen Monat später aus dem Krankenhaus entlassen. Jetzt bin ich völlig gesund und nehme keine Medikamente mehr ein.

Frau K., eine Pilgerin zum Samtavro-Kloster (2011)

Ich verletzte mein Bein. Mein Knie war gebrochen, und eine Infektion setzte ein. Nachdem der Eiter aus dem Knie gesaugt worden war, rieten mir die Ärzte, mich einer Operation zu unterziehen. Ich trug Öl von Vater Gabriel auf mein Bein auf, und ich wurde wundersamerweise geheilt. Die Operation wurde abgesagt, und die Ärzte waren erstaunt.

Irene Gedidze (Tbilisi, 2010)

Die 15jährige Tamara litt unter Zerebralparese. Nach Jahren der medizinischen Behandlung sagten die Ärzte, es gebe keine Möglichkeit, sie vollständig zu behandeln, da die Zerebralparese eine unheilbare Krankheit sei. Wir hatten großen Kummer um unsere Tochter, aber wir waren von Glauben erfüllt und entschieden, das Samtavro-Kloster und besonders das Grab des Mönchs Gabriel zu besuchen, da uns gesagt wurde, es würden dort viele Wunder geschehen. Und tatsächlich geschah auch für uns das Wunder – Tamara wurde auf wundersame Weise am Grab sofort geheilt, und sie erholte sich völlig von dieser Störung. Die Computer-Tomogra-

.....
phie bestätigte die Heilung. Die Ärzte waren sehr erstaunt über dieses Wunder. Nun ist Tamara ein absolut gesundes Mädchen und erfreut sich eines aktiven Lebens. Dank sei GOTT und Vater Gabriel!

Tamar (Tbilisi, 2010)

Ich erhielt vor einem Jahr die Diagnose Brustkrebs und Krebs der inneren Organe. Fast alle Onkologen rieten mir, mich einer Operation zu unterziehen. Ich besuchte Vater Gabriels Grab, um eine Entscheidung zu treffen. Ich hatte eine Vision, in der mich Vater Gabriel anlächelte. Ich wurde von Glauben erfüllt und lehnte die Operation ab. Ich begann das Grab zu besuchen und das Öl zu benutzen. Ich unterzog mich nach zwei Monaten einer zusätzlichen Untersuchung, und es waren keine Anzeichen von Krebs mehr vorhanden, obwohl mir die Ärzte anfänglich nur noch zwei Wochen zu leben gegeben hatten.

Lela Tsirekidze (Tbilisi)

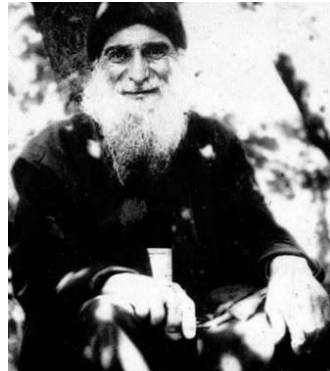
5. Worte

Vater Gabriel schrieb seine Unterweisungen nie auf. Seine Worte prägten sich im Geist und Herzen seiner geistlichen Kinder tief ein. In seinen Mühen schonte er weder seine körperlichen, mentalen oder spirituellen Kräfte. Wer weiß, wie viele Menschen auf den Weg des Lichts geführt wurden, wie viele von ihnen davor gerettet wurden, in den Abgrund der Nichtigkeit zu fallen. Seine geistlichen Kinder erweisen dem geliebten Starez ihre Dankbarkeit und gedenken in ihren Erinnerungen der Güte, die durch ihren weisen Lehrer in ihren Herzen eingepflanzt wurde.

Aus ihren Erinnerungen wurden einige Perlen ausgewählt, die Vater Gabriels „Kurzhomilien“ repräsentieren. Diese Lehren sind zeitlos, sie leiten uns genauso auch heute. Laßt uns mit jenen, deren Herzen entflammt sind, die Wahrheit zu erfahren, den Schatz teilen, der vom Starez hinterlassen wurde.

Meere trocknen aus, Berge stürzen ein, doch die Herrlichkeit Christi bleibt auf ewig.

Der Tod ist eine Umwandlung. Fürchte den Tod nicht; fürchte vielmehr den Tag des Gerichts.



Wenn du zur Prüfung zu deinem Professor gehst, fängt dein Herz an zu pochen; stell dir vor, wie du dich vor deinem Schöpfer fühlen wirst. Die Größe Gottes ist unvergleichbar.

Deine Seele gehört dem Einen, der sie dir gegeben hat.

Versuche, ständig zu Gott hinzustreben. Wenn der Herr dein Bestreben gesehen hat, wird Er dir alles Notwendige gewähren.

Gott ist unendliche Liebe, Güte und Gerechtigkeit. Wer Güte und Gerechtigkeit liebt, liebt Gott und wird von Gott als Sein eigenes Kind geliebt.

Es ist nicht Gott, der einen Menschen verläßt, sondern es ist der Mensch, der Gott verläßt. Der Hades - ist die Abkehr von Gott.

Wenn der Name des Herrn, deines Gottes, erwähnt wird, steh auf und mache das Zeichen des Kreuzes.

Benutze den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht aus nichtigen Gründen; wenn du das tust, brichst du das dritte Gebot.

Christus wandelte nicht auf teppichbelegten Straßen. Er war einfach; Heuchelei und Prunk waren Ihm zuwider. Christus trug nur eine Tunika, die von der Heiligen Mutter Gottes gewebt worden war.

Das Gewissen ist ein kleiner Gott. Bevor du zu Bett gehst, lege kurz Rechenschaft vor dir ab: Wie hast du den Tag verbracht, was hast du getan, wann hast du gesündigt, was hätte getan werden sollen.

Wir denken, wir besäßen Liebe. Aber was ist Liebe, wie nimmt man sie wahr? Dem Apostel Paulus gemäß: *Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf. Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, läßt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit. Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand* (1 Kor 13,4-7). Das ist die wahrhaftige Liebe, auf der das Glück der Menschheit ruht. Liebe ist die größte Tugend, doch es ist noch wichtiger, zu lernen, wie man liebt. Ohne Opfer um Gottes und des Nächsten willen können weder geistliche Höhen noch Liebe erlangt werden.

Nichtiges Gerede ist abstoßend für Gott. Gütige Taten bedeutet Liebe zum Nächsten.

Wenn du einen kranken Nächsten rettetest, bist du entschlossen, einen weiten Weg in der Nacht zu gehen, durch einen dichten Wald, ungeachtet aller Gefahren, und ihm Arznei zu bringen – das ist Liebe zum Nächsten.

Wenn du alles besitzt außer Liebe, bedenke, daß du nichts besitzt.

Liebe herrscht über alle Regeln und Gesetze.

Weise einen Menschen mit Liebe zurecht.

Wenn du auch nur einen Menschen haßt, dann haßt du Christus Selbst in Seinem Bild, daher bist du noch weit entfernt vom Himmlichen Königreich.

Glaube und Liebe werden wahrgenommen durch Leiden.

Hingebungsvolle Liebe zum Menschen brachte den hl. Shio von Mgville dazu, sich in eine Höhle zurückzuziehen.

Wie liebt man einen böartigen Menschen? Indem man das Böse haßt. Durch Gottes Willen kann ein Mensch, der heute Böses verübt, durch Klagen, Fasten und Reue, eines Tages von der Sünde gereinigt werden und sich in einen Engel verwandeln.

Liebe deine Feinde – das ist klar. Aber wie liebt man die Feinde Christi? Höre auf, zu hassen und dann wirst du in der Lage sein, sie zu lieben.

Liebe jeden; wenn du das nicht kannst, erweise ihm zumindest dein Wohlwollen.

Der Herr unser Gott verlangt von uns ein reines Herz und gütige Taten.

Habe gegenüber deinen Mitmenschen eine gütige Einstellung; einem Menschen in Not zu helfen, bedarf es Weisheit, die eine Gabe Gottes ist – es ist eine Art Opfer, für Gott dargebracht.

Egoismus steht im Gegensatz zur Liebe. Der Egoist gibt niemals etwas her, er will nur immer selbst bekommen. Sogar aller Reichtum der Welt genügt ihm nicht.

Wenn du etwas Gutes tust – steigst du eine Stufe hinauf; wenn du sündigst, steigst du eine Stufe hinab. Unser Leben besteht aus solchen Auf und Ab.

Wie kann die Seele eines Menschen ruhig sein, wenn sein Nächster in Gefahr ist? Wenn jemand krank zu Hause ist und es keinen gibt, der für ihn sorgt, ist es besser, nicht am Gottesdienst in der Kirche teilzunehmen, sondern dem Nächsten seine Zuneigung zu erweisen.

Ein Mensch, der sich um seines Nächsten willen um gute Taten bemüht, strebt danach, seine eigene Seele zu retten.

Tauben und andere Vögel zu füttern, ist eine gütige Tat.

Der erste Heiler ist Gott, der nächste der Arzt, aber derjenige, der dem Arzt nicht dankt, dankt auch Gott nicht. Der Arbeiter sollte belohnt werden. Die Hände und der Verstand des Arztes vollbringen gottgefällige Taten.

Bei den Mahlzeiten erinnere dich an jene, die in Not sind; die Hungrigen, Durstigen, Leidenden – auf diese Weise lernst du, göttliche Gnade zu bewahren.

Wenn du verleumdet wirst oder deine gute Tat mit Bösem vergolten wird, trage keinen Groll in deinem Herzen. Vergib dem Verleumder und freue dich, daß du ein paar Stufen zu Gott hin aufgestiegen bist.

Ein gedemütigter Mensch ist vor Versuchungen geschützt. Keiner kann in das Reich Gottes ohne Demut kommen.

Wenn du nicht fällst, wirst du niemals aufstehen und Reue empfinden. Ich selbst bin ein großer Sünder, deshalb habe ich ein besonderes Mitgefühl für alle Sünder.

Es steht dem Christen nicht an, zu murren.

Für Gott sind alle Sünden wie Kieselsteine. Es gibt keine Sünde, die Gottes Mitgefühl übertreffen könnte.

Wir müssen eher mit dem Herzen bereuen als Tränen vergießen.

Wer sich selbst erhöht, wird gedemütigt werden, und wer sich demütigt, wird erhöht werden.

Sanftmut ist eine stets entzündete, gottgefällige Kerze.

Barmherzigkeit ist Gold, Demut ist Diamant.

Sei dir deiner Schwäche bewußt.

Hast du gesündigt? Bereue unverzüglich!

Wird jeder gerettet werden? Nein. Gott ist barmherzig, aber nicht zu allen. Keiner kann dir helfen, wenn du dich nicht um deine Rettung bemühst. Wer seine Seele rettet und seinem Nächsten durch Wort oder Tat hilft, gehorcht den Geboten Gottes. Da wir einen freien Willen haben, müssen wir nach der Rettung streben.

Das Gewissen ist ein kleines Teilchen Gottes in deinem Herzen.

Christus wurde erkannt durch Seine Demut und Weisheit.

Es mag einer sagen, dies sei sein Schicksal gewesen. Es gibt kein Schicksal. Wenn sein Schicksal es gewesen wäre zu sterben und dies zuvor festgelegt gewesen wäre, warum wird er dann gerichtet am Tag des Gerichts? Wir erschaffen unser Schicksal selbst. Wenn jemand aus Leichtsinns sein Leben riskiert, was hat das dann mit Schicksal zu tun?

Ohne Gottes Willen fallen nicht einmal Krümel zu Boden.

Der Mensch wird durch die Heilige Vorsehung überprüft, wie dies von Gott zugelassen wird.

Verliere niemals die Hoffnung auf Gottes Vorsehung.

Es ist für den Menschen schwer, die Bedeutung der Vorsehung zu erfassen. Drei Geschehnisse werden dem Dazwischentreten Gottes zugeschrieben: Zulassung, der Wille Gottes und die Vorsehung. Zulassung bedeutet, daß dem Menschen der freie Wille gegeben ist, zu tun, was immer er will. Gemäß dem Willen Gottes vollbringt der Mensch das, was Gott ihm zu tun gebietet; dies ist stets nutzbringend und hat das Ziel, die Seele des Menschen zu retten. Vorsehung bedeutet die Fürsorge, die von Gott verübt wird, um Zulassung und Wille zu lenken. Wenn du ein Problem zu schwierig zu lösen findest, vertraue es der Vorsehung an und denke nicht mehr darüber nach.

Erinnere dich: Christus ist der einzige Eine, es wird niemals einen anderen geben.

Verrate niemals Gott. Erdulde alle Prüfungen, und die Pforten des Himmels werden für dich geöffnet sein.

Um gerettet zu werden, sei nicht übermäßig mit deinem Körper beschäftigt, sondern eher mit deiner Seele. Wer die Zunge und die Maßlosigkeit überwindet, ist schon auf dem rechten Weg.

Es ist unmöglich, gerettet zu werden ohne Leiden.

Unverschämt ist derjenige, der seine Vergehen nicht sieht und sich seiner selbst rühmt. Jene, deren Herzen mit Hochmut und Ruhmsucht gefüllt sind, sind vor Gott abscheulich.

Wenn du erwägst, du hättest Überlegenheit über andere – dann bist du abscheulich vor Gott.

Nimm nicht das Angebot eines „Judaslohns“ an. Mit solchem Geld wirst du dermaßen in Sünde verwickelt, daß es schwierig ist, davon wieder zu genesen.

Alle Sünder, die bereut haben, sind Gottes Kinder; ihnen ist gestattet, die Heilige Kommunion zu empfangen.

Kümmere dich um dein eigenes Geschäft, nicht um die Vergehen der anderen. Setz dich hin und weine über dein eigenen Sünden.

Abbildungen von Ikonen in Tageszeitungen abzudrucken, ist ein Verbrechen.

Darin zu versagen, sein Wort zu halten, ist eine schwere Sünde.

Habe nur eine Furcht – die Furcht, zu sündigen.

Wenn du niemals gefallen bist, wirst du auch niemals die Kraft des Herrn wahrnehmen. Sollte ich fehlerlos sein, wie könnte ich Gott lieben?

Diebstahl ist eine Sünde, doch heilige Gegenstände zu stehlen, ist eine schwerere Sünde.

Gottes Zorn liegt auf Frauen, die eine Abtreibung hatten. Bereue und bete unaufhörlich, so daß Gott dir deine Sünde, deine eigenen Kinder abzuschlachten, vergeben möge.

Empörung und Unverschämtheit ist der Ursprung aller Vergehen.

Wer ungerechte Befehle gibt, ist sündiger als derjenige, der sie ausführt.

Du kannst nicht viel von einem Menschen erwarten, dem du nie etwas gegeben hast.

Verehere niemals einen weltlichen Menschen.

Gibt deinem Nächsten keinen Rat, wenn du nicht seinen spirituellen Zustand kennst. Dein Rat kann seinen Zustand in einem solchen Maß verschlimmern, daß er ihn zerstört.

.....
Jede Art von Sünde bringt Feindschaft gegen Gott zum Ausdruck. Denke einen Augenblick nach – gegen Wen kämpfst du?

Richte niemals, der einzige Richter ist Gott. Wer verurteilt, ähnelt einer leeren Weizenähre, deren Kopf sich stets erhebt.

Wenn du einen Mörder siehst, eine Dirne oder einen Betrunkenen, der auf dem Boden liegt, richte sie niemals, denn ihre Zügel sind von Gott gelöst worden, während deine festgehalten werden. Wenn Gott deine Zügel losläßt, wirst du dich in einem schlimmeren Zustand wiederfinden, die Sünde, die du verurteilt hast, selbst begehen und zugrundegehen. Wie ein Faden durch ein Nadelöhr geht, so mußt du an den Sünden vorbeigehen, die du begangen hast.

Wenn du jemanden verurteilst, verurteilst du Gott.

Du verurteilst jemanden dafür, daß er gesündigt hat. Aber hast du gesehen, daß er bereut und Gott ihm die Sünde vergeben hat?

Weise deinen Nächsten zurecht, doch verurteile ihn nicht, das ist völlig verschieden voneinander.

Der Beichtvater muß die geistlichen Kinder zurechtweisen, um ihre Verfehlungen zu offenbaren. Wenn sie gehorchen, ist Gott ihr Richter.

Deine Prüfungen geschehen infolge deines geringen Glaubens. Bitte Gott darum, dir zu vergeben und deinen Glauben zu stärken.

Der Glaube ist das gesegnete Talent Gottes [vgl. Mt 25,14-30].

Ohne Glauben an Gott und außerhalb der Kirche zu leben, kommt Gotteslästerung gleich.

Wenn dein Glaube in deiner Anwesenheit beleidigt wird und du dazu schweigst, bist du schlimmer als der Beleidiger.

Deine Seele stirbt, wenn du deinen Glauben nicht verteidigst; aber wenn du stirbst, um deinen Glauben zu verteidigen, öffnet sich die Tür zum Königreich des Himmels vor dir.

Danke Gott, daß du in den orthodoxen Glauben hineingeboren wurdest. Lege standhaften Geist an den Tag, lasse dich nicht in Versuchung geraten, dich damit zu beschäftigen, ob Menschen anderer Religionen gerettet werden oder nicht. Das ist nicht unser Vorrecht, sondern Gottes unerschöpfliche Liebe.

Ökumenismus ist eine Superhäresie.

Es ist besser, eine Straßenprostituierte zu sein, als der Häresie zu verfallen.

Die Orthodoxe Kirche ist ein Schiff, das über den rauen und stürmischen Ozean segelt. Die orthodoxen Christen sind die Passagiere dieses Schiffs, während Menschen anderer Religionen Schwimmer im offenen Meer sind.

Wenn du nicht den Geboten Gottes gehorchst, belästige Gott nicht mit deinen langen Gebeten; sie werden nicht erhört werden.

Wenn auf Gebete nicht gütige Taten folgen, sind die Gebete tot.

Weise deinen Mitmenschen einmal, zweimal, dreimal zurecht. Wenn er es ablehnt, verlasse ihn.

Wenn du Gebete sprichst und man dich um Hilfe bittet und du sagst: „Laß mich zuerst die Gebete beenden, und dann werde ich dir helfen“, sind deine Gebete nutzlos.

Deine gütigen Taten oder innigen Gebete sollten Gott als dein Opfer dargebracht werden.

Wenn jemand Gebete vor den Ikonen oder Kreuzen darbringt, die von dir gemacht wurden, kommt die Hälfte des Segens zu dir.

Wenn du bemerkst, daß jemand beraubt wird und du nichts tun kannst, beginne das Gebet des Herrn [das Vaterunser] zu sprechen.

Die Gebete der Totengottesdienste sind nicht nur erforderlich für den Verstorbenen, damit seine Sünden vergeben werden, sondern auch für denjenigen, der die Gebete spricht.

Einem geisteskranken Menschen, der Selbstmord begeht, wird von Gott vergeben werden. Jedoch ein Mensch, der sich absichtlich das Leben nimmt, kommt in den Hades. Wir können nicht für sie beten, sondern, um ihnen zu helfen, müssen wir Almosen geben und gute Taten vollbringen im Namen des Verstorbenen. Manchmal kommen sie dadurch aus dem Hades heraus.

Sprich die Gebete mit tiefer Ehrfurcht; erwäge, vor Wem du stehst, mit Wem du sprichst. Christus ist stets unsichtbar bei uns.

Sei einem Kind ähnlich in der Reinheit des Herzens und der Unschuld, aber nicht hinsichtlich des Verstands.

Wenn der Dämon einen Menschen gefangennimmt, beraubt er ihn zuerst seines Verstandes.

Es ist schlecht, wenn deine Zunge vorwegläuft, während dein Verstand hinterherhumpelt.

Wenn du Ikonen verehrst, berühre oder küsse den Ikonenkasten, aber nicht das Bild.

Um körperliche und spirituelle Stärke zu gewinnen, nimm geweihtes Wasser und Prosphore mit Glaube und Ehrfurcht zu dir.

Je mehr Gnade, desto größer ist die Belohnung.

Große Heiligkeit, die gottgegebene Gnade besitzt, hat einen Kreis um sich. Nichts Böses kann sich einem solchen Kreis nahen.

Vertraue nicht immer deinen Augen und Ohren – du könntest getäuscht werden.

Ein Kind im Leib seiner Mutter kann alles hören. Sei vorsichtig mit deinen Worten und deinem Verhalten, wähle die Worte Gottes, denn die Erziehung beginnt vom ersten Tag des Lebens des Kindes an.

Einige meinen, sie hätten keine sexuelle Anfechtung, doch da es die Geschlechtsunterschiede gibt, wird es immer einen Krieg geben. Wenn ein Mensch von seiner Begierde überwältigt wird, sie aber unterdrückt aufgrund seiner Liebe zu Christus, wird er mit Herrlichkeit gekrönt.

Du hast deinen geistlichen Vater nach eigenem Gutdünken zu wählen; aber wenn du ihn gewählt hast, erweise dich ihm gegenüber als völlig gehorsam. Wenn seine Lehren aber häretisch sind, fliehe vor ihm wie vor Feuer.

Du solltest dich an einen Starez wenden im Fall geistlicher Notwendigkeit, zwecks Unterweisung und um Weisheit zu lernen.

Um weise zu werden, mußt du zuerst töricht sein.

Wer sich in der Lichten Woche nicht freut, sondern über seine Sünden weint, verhält sich wie Judas.

Wenn du eine Familie gründen willst, heirate, aber wahre alle gegebenen Regeln.

Der Segen steigt auf den Menschen an seinem Geburtsort herab.

Wie betet man für seine Feinde? Zuerst bete für diejenigen, die du am meisten liebst, zum Beispiel für deine Kinder. Dann bete für die anderen Mitglieder deiner Familie, dann für deine Nachbarn und Verwandten, um keine Feinde zu haben. Segne die Stadt, in der du lebst, und nicht nur Tbilisi, sondern alle Städte Georgiens. Da es nicht nur Georgien gibt, sondern auch noch andere Länder, bitte Gott darum, die Feindschaft von den Völkern abzuwenden. Jetzt kannst du für jeden beten, nur dein Feind bleibt noch übrig. Bitte Gott darum, sein Herz mit Güte zu erfüllen, seinen Verstand mit Weisheit. Dies ist der Weg, auf dem du fähig wirst, für deine Feinde zu beten.

Der Mönch kann nicht sorgenfrei sei, er ist Christi Soldat.

Wehe dem Mönch, der nicht die Not seines eigenen Volkes teilt.

Ein echter Mönch ist jener, dessen Herz so rücksichtsvoll wie das einer Frau ist.

Die Würde eines Abtes (Igumen) ist nicht ein Ehrentitel, der einem Mönch gewährt wird, sondern eher eine Möglichkeit, Demut zu erlangen, Menschlichkeit. Einigen wird diesen Titel zur Rettung, anderen zum Untergang.

Versuche niemals, dich zu rechtfertigen, und tue nichts aus eigenem Willen.

Selbst wenn ein Engel vor dir erscheint in seinem prächtigen Glanz, tue nichts ohne Segen, niemals verändere den Segen, den dir dein geistlicher Vater gegeben hat.

Erinnere dich daran, dein geistlicher Vater ist stets bei dir und sieht jeden Schritt, den du tust.

Der Mönch sollte sich mit körperlicher Arbeit erschöpfen. Er wird dadurch gerettet, indem er sich abmüht.

Das Mönchtum ist eine himmlische Ordnung. Um Vollkommenheit zu erlangen, mußt du durch das Feuer der Prüfungen gehen.

Mönche müssen ein einfaches Leben führen. Gottes Gnade ist in der Einfachheit.

Der Mönch sollte einen standhaften Geist haben; er muß für die Wahrheit kämpfen, da die Wahrheit Gott Selbst ist.

.....
Mönche müssen wie brüllende Löwen den orthodoxen Glauben hochhalten.

Gute Mönche begnügen sich allein mit Prosporen.

Das Mönchtum ist ein Kampf; strebe zu Gott bis zum letzten Atemzug.

Wenn der Mönch keine Demut und Bußgesinnung hat, gibt es für ihn keine Rettung.

Das Kloster ist kein Hotel, sondern ein großes Gefäß der Liebe.

Die monastische Gnade geht in der Welt verloren.

Verlasse das Kloster nicht auf lange Zeit.

Es gibt kein größeres Heldentum als das Mönchtum.

Lob kann den Mönch zugrunde richten. Wer einen Mönch preist, ist sein Feind.

Auch der Mönch braucht Mitgefühl und Trost.

Wenn du ein Mönch sein willst – bist du schon ein Mönch.

Wenn ein Mensch, der in der Welt lebt, seine Leidenschaften durch Christus überwindet, wird er auf dasselbe Fundament gestellt wie ein Mönch.

Für den Herrn ist es nicht so wichtig, ob man ein Mönch oder ein Weltmensch ist, wichtig ist, Durst nach Gott zu haben. Und durch diesen Durst kann der Mensch gerettet werden. Der Mönch wird durch die monastischen Kanones gerichtet werden, der Weltmensch aber durch weltliche Regeln.

Um gerettet zu werden, müssen Mönche dem Evangelium entsprechend leben, die Weltlichen müssen den zehn Geboten gehorchen.

Das Kreuz, das vom Katholikos-Patriarchen von Georgien getragen wird, ist sehr schwer. Wer ihn verurteilt, legt glühende Kohle auf seinen eigenen Kopf.

In der letzten Zeit wird der Mensch gerettet werden durch Liebe, Demut und Güte. Güte wird die Pforten des Himmels öffnen; Demut wird in den Himmel hineinführen; der Mensch, dessen Herz von Liebe erfüllt ist, wird Gott sehen.

Mein Kreuz ist Georgien und die Hälfte von Rußland.

Wahrer Glaube hat seinen Ort im Herzen des Menschen, nicht in seinem Verstand. Der Antichrist wird von Gläubigen entlarvt werden, die ihren Glauben im Herzen haben, während jene mit ihrem Glauben in ihrem Verstand dem Antichrist folgen werden.

Die Sitten und Verhaltensweisen ändern sich in Georgien. Jene, die von weltlichen Versuchungen mitgerissen werden, wird man leicht erkennen können: Sie werden nackt herumlaufen. Die Weise, wie sich jemand kleidet, spiegelt seinen spirituellen Zustand wider. Die Kleidung der Christen wird schlicht und anständig sein. Den Kanones der Heiligen Kirche gemäß ist eine Frau, die Männerkleidung trägt, verurteilt.

Wahrer Glaube hat seinen Ort im Herzen des Menschen, nicht in seinem Verstand. Der Antichrist wird von Gläubigen entlarvt werden, die ihren Glauben im Herzen haben, während jene mit ihrem Glauben in ihrem Verstand dem Antichrist folgen werden.

Ich hinterlasse euch dieses Testament: Erhebt eure Gebete für jeden, eure Gebete werden die Berge bewegen. Liebt einander.

Nehmt Gott wahr, erkennt den Herrn.



Ein Gebet (Mönch Gabriel)

Herr, ich bitte Dich, erhöre uns vom Himmel her, wende Dein Angesicht nicht ab von uns. Erbarme Dich unser. Laß uns im Frieden auf Deinem Weg wandeln, um Deine Gebote zu erfüllen und dem Bösen zu entgehen. Herr, lehre uns, vor Dir zu beten und Dein Heiliges Gesetz zu halten. Laß unser Herz Dir geweiht sein und laß uns wandeln in Deinem Heiligen Gesetz. Amen!

+++